

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift
Tageblatt Rieser
Fernruf 1237
Postfach Nr. 52

Diese Zeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmanns
an Großenhain bezüchlich bestimmte Blatt und enthält amtliche Bekanntmachungen des Finanzamtes Rieser
und des Hauptzollamtes Meißen

Postfachnummer
Rieser 1580
Groschen
Rieser Nr. 52

Nr. 179

Mittwoch, 3. August 1938, abends

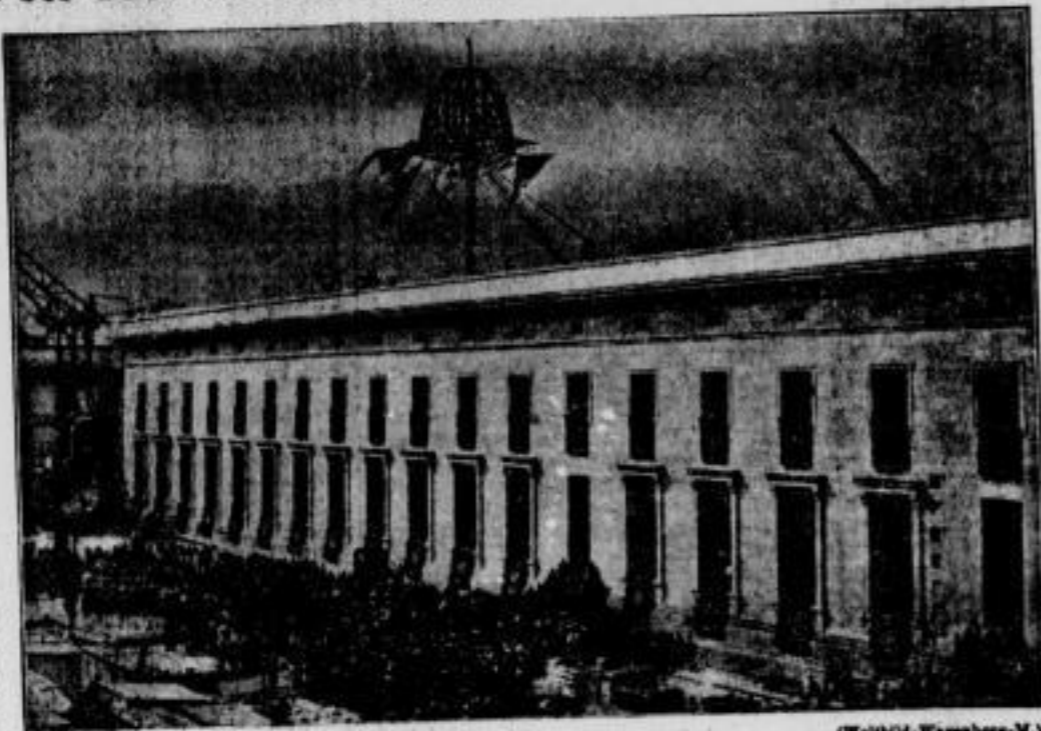
91. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, bei Vorauszahlung, für einen Monat 3 Mark, ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2.14 einschl. Postgebühr (ohne Zustellgebühr), bei Abholung in der Geschäftsstelle Wochenkarte (5 aufeinanderfolgende Nr.) 55 Pfg., Einzelnummer 15 Pfg. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die gesamte 46 mm breite mm-Zeile oder deren Raum 9 Pfg., die 20 mm breite, 3 gespaltene mm-Zeile im Textteil 25 Pfg. (Grundgröße: Zeile 8 mm hoch). Ziffergröße 27 Pfg., tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. Bei fernmündlicher Anzeigen-Bestellung oder fernmündlicher Abänderung eingesandter Anzeigentexte oder Probeabzüge schließt der Verlag die Inanspruchnahme aus Mängeln nicht drucktechnischer Art aus. Preisliste Nr. 4. Bei Konkurs oder Zwangsvergleich wird etwa schon bewilligter Nachschub für Lieferung und Saftung und Gerichtsstand in Rieser. Höhere Gewalt, Betriebsstörungen usw. entbinden den Verlag von allen eingegangenen Verpflichtungen. Geschäftsstelle: Rieser, Goethestraße 55.

Die Richtkrone über der Reichskanzlei

Der großartige Erweiterungsbau geht seiner Vollendung entgegen
Feierstunde der 4500 am Bau beschäftigten Arbeitskameraden

K. Berlin. Am Dienstag wurde über dem Erweiterungsbau in der Reichskanzlei Berlin die Richtkrone aufgezogen, ein neues leuchtendes Zeichen für die bauliche Neugestaltung der Reichshauptstadt. Der mächtige und schöne Bau ist seiner Bestimmung als Arbeitshütte der Reichskanzlei der höchsten Verwaltungshütte des Reiches wahrhaft würdig. Seine eindrucksvolle und großartige Architektur wird in Zukunft zum baulichen Mittelpunkt des Berliner Regierungsbereiches gehören und den nationalsozialistischen Weltanschauungen in vollendeter Form zum Ausdruck bringen. Die Front des neuen Bauwerkes erstreckt sich an der Nordseite der Poststraße in einer Länge von 420 Metern. In strenger und hoheitvoller Linie gliedert sich der weite Bau, der von Generalbauinspektor Prof. Speer entworfen wurde, in drei Teile. Der an das Eckgebäude des Wilhelmplatzes angrenzende Flügel wird die Präsidialkanzlei, die Kanzlei des Führers und die Wehrmacht-Adjutantur aufnehmen. Der Mittelteil ist der Bau, in dem später alle offiziellen Empfänge des Staatsoberhauptes stattfinden werden. Er steht in unmittelbarer Verbindung mit einem Ehrenhof hinter der alten Reichskanzlei, auf dem auch künftig die Auffahrt der Diplomaten und das Antreten der Ehrenwache vor sich gehen wird. Von hier werden sich die Gänge des Staatsoberhauptes durch eine Reihe von Sälen und eine langgestreckte Vorhalle in den eigentlichen Empfangssaal begeben. Zur Gartenseite dieses Mittelbaues liegt der Arbeitsraum des Führers mit fünf hohen Fenstern, der halbrunde Ratsabstimmungssaal und der Saal für die Diplomatenempfangs. Vor dem Arbeitsraum des Führers liegt eine Terrasse zum Garten und der sich an den Mittelteil anschließende rechte Flügelteil, der sich bis zur Hermann-Göring-Straße ausdehnt, wird der Reichskanzlei gehören. Der Neubau der Reichskanzlei umfasst in Summe drei Kanäle um den Führer, nämlich die Reichskanzlei (Chef Reichsminister Dr. Lammer), die Reichskanzlei des Führers der NSDAP (Chef Reichsleiter Bouhler), die Präsidialkanzlei (Chef Staatsminister Dr. Weizsäcker), ferner das Büro des Stellvertreters des Führers, die Adjutantur des Führers und Reichskanzlers und dann schließlich die Adjutantur der Wehrmacht beim Führer und Reichskanzler.



Die Richtkrone auf der neuen Reichskanzlei

(Weißel-Wagenberg-M.)

In einer stillen Feierstunde begannen die 4500 Arbeitskameraden, die mitgeholfen haben, den Neubau zu schaffen, in Gegenwart des Chefs der Reichskanzlei, Reichsministers Dr. Lammer, des Chefs der Kanzlei des Führers, Reichsleiter Bouhler, sowie des Generalbauinspektors Professor Speer, am Dienstag mittags das Richtfest. Rote Teppiche mit dem goldenen Hakenkreuz lagen über den Fenstern, während über dem Neubau die riesige Richtkrone mit den golddurchwirkten Wirlanden- und Hakenkreuzbannern in der Sonne leuchtete. Vor der Längsseite des Neubaus hatten die Arbeiter Aufstellung genommen. Von der Höhe des Neubaus herab hielt der Volker den traditionellen Richtspruch und leerte nach altem Handwerkbrauch sein Glas auf die glückliche Vollendung des Baues. Architekt Piepenburg, der nach den Plänen von Professor Speer den Bau ausgeführt hatte, dankte allen Mitarbeitern für ihre treue und fleißige Hilfe. Er schloß mit einem Sieg-Heil auf den Führer, das von den Teilnehmern der Feierstunde begeistert aufgenommen wurde.

In Sonderzügen der U-Bahn begaben sich dann die am Bau beteiligten Arbeiter zum althergebrachten Richtschmaus in die Deutschlindhalle.

Der Führer beim Richtfest der Reichskanzlei

Begeisterte Kundgebungen für Adolf Hitler — Der Dank des Führers an Bauarbeiter und Bauleitung — Fest der Arbeitskameradschaft und Freude

Das Richtfest des Erweiterungsbau der Reichskanzlei fand seinen Höhepunkt am Dienstag nachmittag mit einer Feier in der Deutschlindhalle, bei der der Führer unter den am Bau tätigen fast 5000 Arbeitern weilte. Durch seine Anwesenheit und seine Ansprache bereitete der Führer den Männern, die seit vielen Monaten in schwerer Arbeit Tag und Nacht das monumentale Bauwerk geschaffen haben, die schönste Freude und Anerkennung.

Aus dem begeisterten Jubel der Arbeiter sprach ihr bewegter Dank dafür, daß es dem Führer Adolf Hitler sich nicht hatte nehmen lassen, an diesem Ehrenfest zu ihnen zu kommen.

Die riesige Deutschlindhalle war für dieses große Richtfest mit den Fahnen des Reiches, dem Hoheitszeichen, Lannengrün und bunten Richtkronen würdig ausgeschmückt. An langen Reihen weißgebeder Tische hatten etwa 5000 Arbeiter und deren Angehörige Platz genommen. Nach Monaten härtesten und anstrengendsten Schaffens begannen sie nun ihr Richtfest zusammen. Die Freude und Genugtuung darüber, daß sie dieses Fest zusammen mit dem Führer begehen konnten, sprach aus dem immer wieder aufstrebenden Jubel, aus den leuchtenden Gesichtern und strahlenden Augen dieser Männer, die durch ihre Leistung sich selbst und dem ganzen Volk ein großartiges Bauwerk geschaffen haben, ein Dokument aus Stein und Stahl, das noch in Generationen von dem Geist und der Tat dieser Männer der Faust und der Stirn, von dem Aufbaumäßen des Dritten Reiches und seines obersten Führers künden wird.

Es ist ein Fest der Arbeitskameradschaft und Freude, das Arbeiter und Architekten beim traditionellen Richtschmaus und den lustigen Vorträgen miteinander vereint.

Um 18 Uhr betritt der Führer, empfangen von einem überwältigenden, aus dem Herzen kommenden Begeisterungsturm der Bauarbeiter die Deutschlindhalle und schreitet durch ein Spalier von emporgereckten, schwieligen Arbeiterhänden durch die Halle. Neben ihm geht der Schöpfer des gewaltigen Baues, Architekt Prof. Speer, der in tage- und nächstlanger Arbeit das Projekt erfand und seine Durchführung leitete. Mit dem Führer kommen ferner der Chef der Reichskanzlei, Reichsminister Dr. Lammer, der Chef der Kanzlei des Führers der NSDAP, Reichsleiter Bouhler, der Chef der Präsidialkanzlei, Reichsminister Dr. Weizsäcker, Reichspresschef Dr. Dietrich, Obergruppenführer Epp Dietrich sowie die Adjutanten des Führers, Brigadeführer Wiedemann und Major Schmudt.

Der Jubel der Arbeiter verstärkt sich noch, als der Führer von der Stirnseite der Halle aus die versammelten begrüßt. Minutenlang wollen diese überwältigenden Kundgebungen der Treue und der Begeisterung des schaffenden Deutschland zum Führer kein Ende nehmen. Nur mühsam kann sich der Sprecher der Bauarbeiter Gehör verschaffen, als er den Führer begrüßt. Er spricht davon, daß sich alle, die an diesem Bau mitgearbeitet hätten, wie eine einzige große Familie, vom obersten Bauherrn des Reiches bis zum einfachsten Arbeiter, gefühlt hätten. Unter begeistertem Zustimmung seiner Arbeitskameraden dankt er dem Führer dafür, daß er an ihrem Fest teilnimmt.

Und nun spricht der Führer zu seinen Arbeitskameraden vom Bau. In einer herzlich gehaltenen Kameradschaftlichen Ansprache dankt er den Arbeitern und der Bauleitung für die gewaltige Arbeitsleistung, mit der sie diesen Bau in so kurzer Zeit vorangebracht hätten. Er feiert ihr Werk als eine Höchstleistung von Arbeitern der Stirn und Arbeitern der Faust, als ein stolzes Denkmal unserer nationalsozialistischen Volk- und Arbeitsgemeinschaft.

Die Schlussworte eines Arbeiters gehen fast in tosendem Jubel der Bauarbeiter um den Führer unter. Nachvollvoll drängen die Sieg-Heil-Rufe und die Nieder der Nation durch die weite Halle.

Begleitet von bewegten Dankesundgebungen der Arbeiter für diese Stunde verläßt der Führer wieder das Richtfest.

Unerhörte tschechische Grenzverletzung

Zwei tschecho-slowakische Doppeldecker kreisen minutenlang über Glatz — Hoheitszeichen einwandfrei erkannt

11 Glatz. Heute Mittwoch vormittag in der Zeit zwischen 10,15 Uhr und 10,30 Uhr erschienen zwei tschecho-slowakische Doppeldecker kleineren Normals über der 20 Kilometer von der tschecho-slowakischen Grenze entfernt liegenden Stadt Glatz und zogen in zum Teil nur 100 Meter Höhe etwa fünf Minuten lang kreisend über der Stadt. Die tschecho-slowakischen Hoheitszeichen waren einwandfrei zu erkennen. Es war des weitern deutlich zu sehen, wie weit sich die Beobachter aus den Apparaten herausdienten, ohne Zweifel, um photographische Aufnahmen von der deutschen Stadt zu machen.

Nach der Glatz Provokation fliegen die tschecho-slowakischen Flugzeuge noch 30 bis 40 Km. die Grenze ab

Eine dritte Maschine über deutschem Gebiet geflucht

11 Breslau. Zu der gemeldeten Grenzverletzung durch tschecho-slowakische Flugzeuge wurde inzwischen festgestellt, daß die beiden tschecho-slowakischen Doppeldecker nach Erledigung ihrer Aufgaben über Glatz zunächst in Richtung Süd-Landes-Landesgrenze flogen, dann aber nicht von dort in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten, sondern auf reichsdeutschem Gebiet noch ungefähr 30 bis 40 Kilometer an der Grenze entlangflogen und über Mittelwalde hinaus beim Grenzörtchen Bobitzsch in Richtung Grotzsch in die Tschecho-Slowakei zurückkehrten.

Ein dritter tschecho-slowakischer Doppeldecker, der gleichfalls zusammen mit den beiden bereits genannten Doppeldeckern bei Reichstein die Grenze überflog, kehrte unterwegs wieder um, während die beiden anderen Flugzeuge nach Glatz weiterflogen.



Die nationalspanischen Truppen erzwangen den Ebroübergang

Die nationalspanischen Truppen haben in der Ebrofront bei Fayon, nachdem sich in den letzten Tagen schon der Ueberraschungsangriff der Barcelona-Militzen tolgelassen hatte, ihre Gegenoffensive mit Erfolg fortgesetzt. Unter dem Schutz des Sperrfeuers der schweren und leichten Artillerie überschritten die Franco-Truppen den Ebro. Am Frontabschnitt Mora del Ebro brachen mehrere rote Massenangriffe zusammen. In der Nähe von Amposta im Küstengebiet des Ebro wurden 700 rote Gefallene von den nationalen Soldaten begraben. Die nationale Luftwaffe entfaltete eine lebhaftige Tätigkeit. Die Bahnhöfe von Cambril, Tarragona und Reus, in denen sich große Kriegsmaterialmengen befinden, wurden mit Bomben belegt. (Eidner-Wagenberg-M.)

Nürnberg-Vorbereitungen im Arbeitsgau XV.

Nachher im schwerverletzten Zustand ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten.
* **Edenrod.** Kaddibrander Sturz. Auf der Adolf-Hiller-Strasse wurde der 14jährige Geschirrführer Ed von dem 10jährigen Motorradfahrer Walter Hübel angefahren. Beide stürzten und wurden nach Hause ins Stabkrankenhaus gebracht. Dort ist der Motorradfahrer gestorben.
* **Glauhaus.** Bei der feierlichen Wehrkampfsamstag der Standard 188. Im Rahmen eines Kameradschaftsabend mit der Kreisleitung Glauchau der NSDAP. schloß sich Obersturmbannführer Krüger die herzlichsten, aber auch unerhöht anstrengenden Stunden der Durchführung des Wehrkampfsamstages in Berlin. Größter Einfluß sei dort von jedem verlangt worden. Da Krüger gab der Freude Ausdruck über die herzliche Anteilnahme aus allen Kreisen Glauchau zum Erfolg seiner Männer. Er legte das Gelingen auch mit seiner Mannschaft im alten G.-G.-Stil in Nürnberg um den Sieg kämpfen zu wollen.

Reiziger Reifeconkurs bei Bad Steben verunglückt
12 Verletzte
* **Bad Steben.** Ein Meist mit Frauen besetzter Reiziger Reifeconkurs, der sich auf der Fahrt von Bad Steben nach Kronach im Frankenwald befand, hielt auf der schmalen Gersdorfer Straße. An dem Kraftwagen wollte ein Dauernführer vorüberfahren, das Kennzeichen geladen hatte. Ein quer zur Fahrbahn herausragender harter Ast streifte den Wagen, verfracht ihn in den Hinterrahmen und schloß mit aller Wucht zurück, sobald Hinterrahmen zerbrach wurden. In dem mit 30 Personen besetzten Kraftwagen entband begreiflicherweise bestiger Schrecken. Von den Insassen wurden zwölf, meist Frauen, erheblich verletzt, sodass sie nach erster ärztlicher Hilfe zunächst noch dem Kronacher Krankenhaus zugeführt werden mußten. Der Fahrer wurde erst durch den Kraftwagenlenker auf den Unfall aufmerksam gemacht, von dem er angeblich nichts bemerkt haben will.

Der Strom forderte zwei junge Menschenleben
* **Torgau.** Am Sonnabendnachmittag ist bei Döhlen der 16jährige Metzgerlehrling Wolf Hofmann in der Elbe beim Baden ertrunken. In Döhlen fand der 16jährige Bäckerlehrling Jäger aus Dömitz beim Baden am Elbeufer den Tod durch Ertrinken.

Den Tod beim Baden gefunden
* **Kannberg.** Im Freibad Crottendorf ertrank ein 16 Jahre alter Badender. Ansehende Schwimmer bildeten eine Suchpartie und bargen die Leiche.

Ein Ferienort aus Stegmar-Ebnau, der in Volla zur Sommerfrische weilt, ertrank am Montag beim Verluße, die Elbe zu durchschwimmen. Die Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden. — Infolge eines Bergschlages fand ferner im Sommerbad Graupa ein Einwohner aus Pflanz den Tod.

Durch Blitsschlag eingekerkert
* **Wilschwerda.** Bei dem am Dienstag nachmittag über der hiesigen Gegend niedergegangenen Gewitter schlug im benachbarten Weidendorf der Blitz in die am Bahnhof gelegene massive Scheune des Bauern Martin Wilsch, die gleich über und über in Flammen stand und bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Von der eingestürzten Heu- und Getreibeernt konnte nichts gerettet werden, kurz vor dem Blitzeinschlag war noch Getreide abgeladen worden.

Rittau. Bei dem schweren Gewitter am Dienstag nachmittag schlug ein Blitz in Niederoberritz in den Schornstein eines Sägewerks und rief Hegeleuchte aus dem Ofenstift heraus, ohne zu zünden. Ein weiterer Blitz setzte das Wohnhaus des Wirtsgutes Mitteloberritz in Flammen; da der Dachboden jedoch vorblitzig entzündet war, gelang es schnell, das Feuer zu löschen. — Auf dem Wege zur Wälscherei erlitt der Wärschler Bruno Kröl einen schweren Unfall. Er fuhr mit seinem Fahrrad schnell aus einem Grundstück heraus, wurde dabei von einem Lastwagen erfasst und schwer verletzt.

Erleichterungen für Führeramtwerterinnen im Reichsarbeitsdienst

Sonderbestimmungen des Reichsarbeitsführers
* **Berlin.** Der Reichsarbeitsführer gibt in einem Erlass Sonderbestimmungen für die Ausbildung und Beschäftigung von Führeramtwerterinnen bekannt. Danach wird für Führeramtwerterinnen mit abgeschlossener Berufsausbildung oder zweijähriger Berufsarbeit eine Probezeit von sechs Monaten eingeführt. Die Länge dieser Probezeit richtet sich nach Alter und Vorbildung der Führeramtwerterin, bei 20 bis 25 Jahren beträgt sie beispielsweise 6 Monate, davon 3 Monate Militärarbeit im Lager, anschließend 3 Monate Lehrgang. Nach erfolgter Einweisung erfolgt die sofortige Einweisung als provisorische Führeramtwerterin oder Sachbearbeiterin.
Für die 26 bis 35 Jahre alten Führeramtwerterinnen ist der Erlass besondere Erleichterungen ein. Er bestimmt nämlich eine 50prozentige Gehaltsabgabe schon während der Ausbildung der Probezeit im Lager, so daß auch bereits länger in einer Berufsarbeit stehenden Frauen die Möglichkeit einer Mitarbeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend gegeben ist.

Bestallungen jüdischer Ämter erlöschen mit dem 30. September 1938

4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz
* **Berlin.** Die Judenfrage wird in Deutschland auf gesetzlichem Wege Schrittweise, aber zielbewußt ihrer Lösung entgegengeführt. Braute das Reichsbürgergesetz und die 2. Verordnung hierzu eine Vereinfachung des öffentlichen Lebens von Juden durch die rechtliche Entfernung aller jüdischen Träger eines öffentlichen Amtes, so spielt eine solche Verordnungs 4. Verordnung zum Reichsbürgergesetz auf eine Fernhaltung der Juden von dem deutschen Volkstörper auf einem besonders wichtigen Gebiet ab: die Ausschaltung der Juden aus der Ärzteschaft.
Mit dem 30. September 1938 erlöschen die Bestallungen der jüdischen Ärzte. In Deutschland wird von nun an kein jüdischer Arzt mehr einen deutschen Menschen behandeln dürfen. Der jüdische Arzt, dessen Approbation erloschen ist, darf auch nicht durch Aufnahme einer Tätigkeit als Teilpraktiker versuchen, das Verbot zu umgehen. Im übrigen enthält die Verordnung Vorschriften über Lösung von Dienstverhältnissen, Kündigung von Wohnungen usw. Wichtig ist, daß die Kündigung von jüdischen Ärzten in den in den Wohnungen oder Praxis-Wohnungen vom Hauswirt oder Mieter bis zum 15. 8. 1938 ausgesprochen und dem Vertragspartner ausgegangen sein muß.

Schwehische Polizei sperrt Bahnhof von Eger ab

Der Bahnhof von Eger menschenleer
Selbst inländischer Journalist hatte keinen Zutritt
* **Eger.** Nord Rumänien traf heute Mittwoch um 11.00 Uhr von Nürnberg kommend mit dem Fahrplanmäßigen Expresszug in Eger ein. Ein Empfang am Bahnhof fand nicht statt. Der Bahnhof war von der Staatspolizei streng abgesperrt und völlig menschenleer gehalten. Selbst einem inländischen Journalisten wurde der Zutritt verweigert.
Nord Rumänien verließ während des Aufenthaltes in seinem Abteil. Um 11.30 Uhr hat der Schnellzug Eger verlassen und wird um 14.50 Uhr in Prag eintreffen.

Jahr für Jahr ist es neue, frische Jugend, die in den Reihen des Reichsarbeitsdienstes in Nürnberg vor dem Führer vordemarschiert. Das erfordert immer wieder neue Vorbereitungsarbeit. Gemessenermaßen als Krönung der Ausbildung im Reichsarbeitsdienst erscheint für jeden Arbeitsmann die Auszeichnung, in Nürnberg mit dabei zu sein. Diese Auszeichnung birgt aber auch die Verpflichtung entsprechender Haltung in sich. Wochen vorher heißt es, die für Nürnberg vorgesehene Marschordnung zu lesen und einen Vorbildungshinweis, der sich wirklich lesen lassen kann. Für die Männer vom Reichsarbeitsdienst ist es selbstverständliche Ehrenpflicht, ihren Gau in Nürnberg unter den Augen des Führers zu vertreten.
Seit Wochen sind nun schon in allen Abteilungen des Arbeitsgaues XV die Vorbereitungen für Nürnberg im Gange. Mit Begeisterung sind Führer und Männer bei der Arbeit, die Nürnberg-Abteilung des Arbeitsgaues Sachsen „reit“ zu machen. 1200 Männer des Arbeitsgaues Sachsen werden auf dem diesjährigen Parteitag vor dem Führer auf dem Zeppelinfeld aufmarschieren. Der Arbeitsgau XV mit einstellend einen NSL-Gauleiter, der einen Gauleiter mit 45 Jäger — jede der Abteilungen Sachsens stellt einen Jäger — unterwarfen sich einer Vorbereitungsarbeit. Die besten Teilnehmer dieser Jäger werden nun zu 20 Jägern zusammengestellt, so daß also praktisch jede sachsischen Abteilung Teil-

nehmer zum Reichsparteitag entsendet. Außerdem nehmen Arbeitsdiensthelfer der sachsischen Führerschulen des Reichsarbeitsdienstes Frankenburg, Gantzen, Leipzig, Markkleeberg und Bismarck bei Dresden am Vorbildungsteil. Am 4. September werden die sachsischen Arbeitsmänner die Reise nach Nürnberg antreten, nachdem sie etwa drei Tage zuvor in Plauen zu einer NSL-Gruppe West aus Chemnitz, Leipzig und Plauen und zu einer NSL-Gruppe Ost in Radebeul aus Freiberg, Riesa, Witzsch und Radebeul zusammengeschlossen worden sind.

Nach an den NSL-Kampfstellen wird sich der Arbeitsgau XV mit mehreren Mannschaften beteiligen. In der Zeit vom 2.-8. August werden die Weikämpfer der Mannschaften zu den Vorentscheidungen in Frankfurt/Oberweilen. Die endgültige Auslese der Mannschaften, die in Nürnberg vor dem Führer gegen die ausgesuchten besten Mannschaften anderer Formationen antreten sollen, findet anschließend in Halle statt.

Unmittelbar vor ihrer Abreise nach Nürnberg wird die NSL-Gruppe West in Plauen und die NSL-Gruppe Ost in Radebeul und Dresden Propagandamärsche durchzuführen. Der weibliche Arbeitsdienst nimmt in diesem Jahre mit 1000 Arbeitsmädchen aus dem Reich in Nürnberg teil. Die Bezirksleitung VII (Sachsen) hat dazu 65 Arbeitsmädchen ausgesucht, die zur Feierkunde des Reichsarbeitsdienstes mit antreten werden.

2600 Mordtaten in einer einzigen spanischen Stadt!

Erschütternde Dokumente der bolschewistischen Mordgier vom nationalen spanischen Außenministerium veröffentlicht — Entsetzliche Verbrechen, unsagbares Elend! — Artilleriefeuer auf eine von Zivilisten angefüllte Kirche!

*) **Burgos.** Das nationale spanische Außenministerium hat das Material über die bolschewistischen Verbrechen in dem jüngst von den Nationalen befreiten Gebiete zusammengefaßt und für die Veröffentlichung freigegeben. Die nachstehend angeführten Fälle sind durch Zeugenaussagen, Photographien und amtliche Aktenstücke bestätigt und beweisen, daß die granatosen Methoden, die besonders den ersten Kriegsmomenten auf Sowjetseite angewendet wurden, keineswegs einer „humaneren“ Kampfführung gewichen sind — wie das eine geschichtswissenschaftliche Agitation dem Ausland glauben macht. Barcelona will die Aufmerksamkeit der Welt von den entsetzlichen Verbrechen, die von der roten Zone an der Tagesordnung sind, dadurch ablenken, daß es die nationalen Fliegerangriffe auf militärische Ziele als „unmenschlich“ bezeichnet; Barcelona schwärzt aber gemühtlich das unsagbare Elend, das seine Zivilisten überall da hinterlassen, wo sie zur Aufgabe ihrer Herrschaft gezwungen werden.

Die folgenden Berichte, bei denen es sich nur um einen Teil der erschütternden Dokumente handelt, dürften genügen, um auch den letzten Ungläubigen von der bitteren Wahrheit des Geschehens in Spanien zu überzeugen:

In Carralcales de la Jara, wo die Bolschewisten einziehen und eine 10tägige Schreckensherrschaft ausübten, wurde der Bürgermeister Cecilio Alvarez, seine Frau und vier Kinder im Alter von 7 Monaten bis 14 Jahren grausam ermordet. Dem Vater wurde der Kopf mit einem Seitengewehr gespalten. Die Mutter wurde mit ihren Kindern ebenfalls mit schweren Kopfwunden tot aufgefunden, die durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand (wahrscheinlich Gewehrkolben) hervorgerufen worden waren. Bei den beiden jüngsten Kindern wurde die Gehirnmasse bloßgelegt. In derselben Ortschaft wurden dem spanischen Anwalt Luis Quiroga Gonzalez die Augen mit einem Messer ausgehöhelt und die Augenhöhlen mit Schmutz angefüllt; die Leiche wies außerdem am ganzen Körper blutunterlaufene Striemen auf, die auf Stockschläge und Schläge mit Gewehrkolben zurückzuführen sind.

Die Zivilbevölkerung des Ortes zog sich zum Teil in die Kirche zurück, um der roten Willkür zu entgehen. Darauf wurde das Gebäude eines sowjetischen Lagers gegen das von Menschen angefüllte Gotteshaus gerichtet und so lange Feuer gegeben, bis der Turm, das Dach und ein Teil der Mauern zusammenstürzte. Unter den Trümmern fand eine Anzahl Einwohner den Tod, darunter vier Frauen. Die übrigen Einwohner wurden gezwungen, mit den Bolschewisten den Ort zu räumen. Wer sich weigerte, wurde mit Erschießen bedroht und durch Schläge mißhandelt. Hierbei wurde auch mit Kranken und Greisen kein Unterschied gemacht. Sogar eine schwangere Frau wurde mißhandelt, weil ihr das Gehen schwer fiel. Die nationalen

Truppen fanden am Eingang des Ortes die Leichen von zahlreichen Verletzten, die von den Roten erschossen worden waren, weil sie dem Rückzugsbefehl nicht nachkommen wollten. Die Bolschewisten hatten sich an einigen Leichen in unbeschreiblicher Weise vergangen. Der spanische Vizekonsul Parillo wurde grausam verkrüppelt. Die Privatwohnungen waren ausnahmslos geplündert worden. In einer Wohnung fand man die Leiche einer Frau und ihres achtjährigen Kindes, die beide mit Gewehrkolben niedergeschlagen worden waren.

Der Bericht des Außenministeriums enthält weitere Einzelheiten über das Wüten der roten Soldaten an der Frontenfront, wo Ruinen ganzer Ortschaften, Leichen von unzähligen Einwohnern und auf Straßen zurückgelassene Diebstahlsgegenstände zu sehen sind. Die 12 Türer des Ortes sind völlig ausgebrannt. Benzin und Dynamit waren hier ihre furchtbare Wirkung. In einem Stall wurden die Leichen des Ortes und des 12jährigen Büchlers gefunden. Der Reichtum der dortigen Gegend, der hauptsächlich in den arden Viehherden bestand, ist völlig dahin; über 2000 kleine Bauernfamilien sind ruiniert.

In Castellon, das kurz vor der Befreiung unter der roten Furie tragische Stunden erlebte, fanden die nationalen Truppen über 2000 Leichen von Einwohnern, die von bolschewistischen Mördern, die sich als nationale Soldaten ausgaben, und die Straßen mit nationalen Ruinen durchsuchten, erschossen, oder mit Handgranaten umgebracht worden waren. Allein in einer Straße fand man 100 Leichen, von denen 150. Außer den 2000 in letzter Stunde vor der Befreiung ermordeten Einwohnern waren schon in den letzten Wochen auf Befehl des anarchoistischen Tyrannen Menend, eines Maurers, der als „Landtagspräsident“ wirkte, 600 Personen erschossen worden. Die Kirchen wurden zerstört, unter ihnen befindet sich die historische Santa Maria Kirche, die unter dem Vorwand, an ihrer Stelle einen Verkehrsplatz anzulegen, niedergehauen wurde. Die Kunstschätze, die von den Bolschewisten, soweit sie nicht bereits früher nach Sowjetrußland abtransportiert worden sind, in Depots kamen, wurden kurz vor dem Einzug der Nationalen geraubt. Bereits in den ersten Kriegsmomenten waren alle Mitglieder des Zivilgouvernements, der Finanzverwaltung, aller städtischen Behörden, die historischen Dokumente und Archive, die in der Santa-Maria-Kathedrale aufbewahrt worden waren, verbrannt worden. In dem Provinzial-Museum ist nicht ein Gegenstand zurückgeblieben, der noch einen geschichtlichen oder künstlerischen Wert hat. In den Banken aufbewahrter Schmutz, Wertpapiere usw. im Werte von mehreren Millionen Befeten wurden von den politischen Kommissaren in eisernen Kisten „mitgenommen“.

Der „Slowak“ rät Hodza zur Demission

Widerstandsvolle Politik und Geschäftemacherei in Prag
und. Prag. Der „Slovenski Denik“, ein slowakisches Blatt, das dem Ministerpräsidenten nahesteht, hat festgelegt, daß nach der neuen Regelung des Sprachemissions die slowakische Sprache die alleinige Amtssprache bei allen Behörden in der Slowakei werden solle. Nach einem Bericht der Slowakei hat sich aber der politische Ministerpräsident bei seinen Beratungen der Auffassung des parlamentarischen geschäftlichen Ausschusses angeschlossen, der sich dafür einsetzt, daß in der Slowakei die alten sprachrechtlichen Bestimmungen aufrecht erhalten bleiben sollen. Das Blatt der slowakischen Volkspartei, der „Slovak“, steht darin den Bemerkungen, wie Dr. Hodza und seine Regierung die slowakischen Forderungen erfüllen. Es sei dies auch eine Blamage für den Ministerpräsidenten Dr. Hodza selbst, so daß er am besten tue — und nur dadurch könne er sein Prestige als Slowake retten — wenn er darauf mit der Demission zurücktrete. Unter den heutigen Umständen sei er zeit zur Demission und er solle sie einreichen. Ein weiteres Verfahren am Tage des Ministerpräsidenten mache ihn für die politische Geschäftemacherei der Koalitionsparteien verantwortlich.

Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht

*) **Rom.** In längeren Besprechungen, die unter dem Vorsitz des Duce und im Beisein des Finanzministers sowie des Generalstabschefs des Heeres und der Luftwaffe stattfanden, wurde ein ausführliches Programm zur Erhöhung der Schlagkraft der italienischen Wehrmacht beschlossen.

Vier Münchner am Klein-Glockner abgestürzt

*) **München.** Bei einer Besteigung des Klein-Glockner sind vier der bayerische Beobachter, vier Bergsteiger auf einem stark vereisten Gang abgestürzt. Zwei von ihnen wurden leicht, die beiden anderen schwer verletzt. Bei den Verletzten handelt es sich um den 28jährigen Kaufmann Kurt Weisler, den 29jährigen Alfred Gerber, den 29jährigen Kunstgewerbler Max Lagrange und den 29jährigen Referendar Fritz Waczel.

Skelettfund in der australischen Simpson-Wüste

Deutsche Forschertragödie nach 90 Jahren aufgeklärt
*) **Sidney.** Durch einen grauenhaften Fund mitten in der australischen Wüste scheint nunmehr nach 90 Jahren das Schicksal des berühmten deutschen Antarktisforschers Reichardt aufgeklärt worden zu sein. Im südafrikanischen Parlament zu Adelaide wurde am Dienstag bekanntgegeben, daß in der Simpson-Wüste nordöstlich von Mount Dare etwa 30 Meilen vom Fink-Fluß 8 Skelette weibler Männer ausgefunden wurden, von denen angenommen wird, daß es die Überreste der im Jahre 1848 verschollenen Expedition des deutschen Antarktisforschers Reichardt sind.
Der 1818 in Trebitsch an der Obersteier geborene deutsche Forscher Ludwig Reichardt hat sich um die Erforschung des 5. Erdteils besondere Verdienste erworben. 1841 hatte er im Osten Australiens von Sidney aus 4000 Kilometer weit bis zur Fraser-Insel seine erste erfolgreiche Expedition durchgeführt. In den Jahren 1844 bis 1848 verband der mutige deutsche Forscher sein Schicksal ganz mit dem 5. Erdteil. Die erste Durchquerung des damals noch völlig unbekannt und unerforschten Nordostens von Australien gelang Reichardt von Sidney bis zum Capentaria-Golf in den Jahren 1844 bis 1845. Er erforschte dabei als erster die dortigen Küstengebiete. Nach fehlgeschlagenen Versuchen, den ganzen Erdteil in östlicher Richtung zu durchqueren, blieb er mit seinen Getreuen im Jahre 1848, als er von Queensland nach West an der Küste aufgebrochen war, verschollen. Es blieb seine Expedition ertrunken worden. Der jehige Fund enträtselt das Schicksal des deutschen Antarktisforschers und der Fundort stellt ihm zugleich das ehrenvolle Zeugnis aus, bereits die Hälfte des damals vorgeschlagenen Weges zurückgelegt zu haben. Die bis in die letzte Zeit hinein immer wieder eifrig betriebenen Nachforschungen nach der Reichardt-Expedition dürften jetzt ihren Abschluß gefunden haben.

Hauptredakteur Heinrich Lehmann, Riesa, verantwortlich für den gesamten Textteil und Bilderteil.
Stellvertreter: Heinz Haberland, Riesa.
Direktionsvertretung: Karlheinz Junfermann, Dresden, Nürnberger Straße 53.
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Wilhelm Dietrich, Riesa.
Druck und Verlag: Vanger & Winterlich, Riesa.
Geschäftsstelle: Riesa, Goethestraße 59 / Fernruf 1287.
DK. VII. 1938: 7153. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.
Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Aufbauen durch Anzeigen!

Spitzen und Spitzenleistungen

Die Frau in der Jahreschau „Sachsen am Werk“

Beispiele sächsischer Heimarbeit als Kind schon von der Großmutter gelernt

RSS. Die Dresdner Jahreschau „Sachsen am Werk“, die bis zum 18. September währt, ist eine Leistungsschau großen Stils über alles Schaffen des Grenzlandes Sachsen und zeigt in Spitzenleistungen die überaus reiche Vielfalt seiner Arbeit.

In Sachsens reicher Industrie ist die Frau vor allem als Heimarbeiterin vertreten. In der Halle der DSD, die auch im Bild drei sächsische Mädel als Reichsfliegerinnen im Berufswettkampf zeigt, eine Polamentenarbeiterin, eine Spitzenklopplerin und eine Zuschneiderin, kann man schöne Muster der Blumenindustrie sehen. Demnach ist im Steinpalast eine Schau Blauener Spitzen aufgebaut. Im Ergebergshaus zeigen auf der breiten Oberbank schmale Mädel aus Oberwiesenthal in ihrer heimischen Tracht und singen ihre ergebergischen Lieder zum Klappern der Klöppel. Einen vollen Arbeitstag braucht die Herstellung von einem Meter dieser mittelbreiten Spitzen. Die Berufsklopplerinnen sind meist ältere Frauen, aber auch die jungen Mädel klöppeln nach der beruflichen Tagesarbeit zum Feierabend und zu den Stunden im Winter, wenn sie „lichten“ geben. „Ich hab's als Kind schon von der Großmutter gelernt“, erzählt die eine, die sonst Arbeiterin in einer Handschuhfabrik ist, und klammert sich man dem klappen Durcheinander ihrer Klöppel zu.

Ergebergische Säbnerinnen, Zwickauer, werden im nächsten Raum gesehen. Hier entstehen die bekannten kleinen Holzfiguren, von denen in 14 Stunden 120 fertig werden. Was der Mann an der Drehbank dreht, das bearbeitet und lackiert die Frau. Es gibt allein droben im kleinen ergebergischen Heideberg 200 Gewerbetreibende, die schnitzen, drehen und malen. Hier bringen die jedes Jahr wiederkehrenden RSB-Austräge zur Bemalung der durch Automaten gedrehten Abzeichen sowie der Abzeichen für RSB-Urlaubsreisen eine Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse.

Heimarbeiterin ist auch die Frau des Spantornblechers. Aus Fichtenholz schnitzt er die langen Späne, die seine Frau dann zu Westentfäden verarbeitet. In Deutschland werden diese allein in Lauter und Bodau hergestellt, wo sich etwa 200 Familien der Flechterei widmen.

In Heimarbeit entstandene Handarbeiten aus Gnaßberg sieht man in der Dalkenschau: Gürtel aus gedrehter Seidenchnur und Besäße aus Neulack — einem

Zeitpunkt für 4. August 1988

Das deutsche Volk ist ein tiefkünstlerisches Volk, das auch auf dem Gebiete der Bildkunst dazu berufen ist, eine Vormachtstellung in der Welt zu erringen. Dr. Goebbels.

neuen deutschen Werkstoff — Kragen aus Vortentigen, Schmuckschlüssel und Nadeln aus Gold- und Silberlegierungen. Diese wertvolle Frauenhandarbeit wird heute schon in den Schulen gelehrt, wie eine Ausstellung der Arbeiten von Mädeln des 7. und 8. Schuljahres zeigt. Auch den Zeitraum eines vogtländischen Betriebes halten zwölfjährig Schulkinder mit kleinen Decken in heimatischer bunter Kreuzsticherei schmücken. Die Werkstoffgruppe hängt einen schlangengedrehten Wandbehälter dazu. Weitere Beispiele ihrer Heimarbeit zeigen Frauen und Mädchen von vogtländischen Frauenschäften in zwei riesengroßen, aus Wolle gewebten Wandteppichen mit Applikationsarbeit, die heimische Industrie und Landschaft figurenreich darstellen. In ihrem besonderen Raum, der die Frau und ihre Aufgaben im Hause zeigt, hat die RSS-Frauenschaft sogar einen Webstuhl aufgestellt, wie er auch von den RSB-Führerinnen zum Lernen und Wehren benutzt wird.

In einer weiteren Halle hängen drei der schönen Bildwirkerinnen von Wanda Fibrowica, die mit Professor Wislicenus Anfang des 20. Jahrhunderts diese handwerkliche Kunst nach alten, guten Vorbildern erneuerte, seit 1919 der Manufaktur in Wilmis vorsteht und auch die Textilklasse für Weberei an der Kunstgewerbeschule in Dresden leitet.

Spitzenleistungen sächsischer Kunstgewerbetreibender hat der Verband sächsischer Kunsthandwerkervereine herausgestellt, und unter den Dichtern, die die sächsische Landschaft gestalten, ist Lenieses Pause mit ihrem Roman „Brüde und Strom“ genannt.

Ein Arbeitsdienstag mit beispielgebendem, landschaftsverbundenem Bau führt ein in das Leben der Arbeitsmädchen, und ein RSB-Kindergarten gibt Einblick in die Tätigkeit der Kinderkämpferinnen.

So zeigt diese Schau, wie die Frau überall eingesetzt ist mit ihrem Schaffen: in der Industrie, in Technik und Handel, in Kunst und Kunstgewerbe, vor allem aber in den ihr besonders zugeordneten Gebieten als Hausfrau, Erzieherin und Pflegerin.

Ein neues Spiel für die Feiertage Schwarzenberg

Über 2000 Volksgenossen wohnten der Weihe der Feiertage Schwarzenberg bei und erlebten fast alle zum ersten Male die Aufführung eines Feiertagespiels. Wohl keiner konnte sich der Macht und der Schönheit des großen Einsatzes wie der inneren Spannung des Geschehens entziehen. Obwohl der Stoff der Handlung geschichtlich weit zurücklag, fühlte sich jeder mit geladen, um sein Leben zu wetteifern, und war Blut des Blutes, um das es ging, war gemeint, todbedrohlich und endlich erfüllt mit der Bärenkraft des „Frankenburger Würfelspiels“ von W. G. Müller. Und so soll es sein bei einem Feiertagespiel. Da gibt es keine Bühne, die durch den Vorhang vom Zuschauerraum getrennt ist, sondern die Spielfläche reicht bis in das Rund hinein und umfaßt alle, die auf dem Platze sind.

Zu einem gleichen tiefen Erlebnis soll die nächste Aufführung werden, die am 18. August stattfinden wird. Das neue Spiel heißt: „Ein Volk stand auf“. Es wurde von dem Chemnitzer Dramatiker Otto Sobbe geschrieben, der die Bühnendramen „Ich dien“ und „Berrat“ verfasste, die im Chemnitzer Schauspielhaus aufgeführt worden sind. Die Musik dazu schrieb der junge Dresdner Komponist Prof. P. Hielman, die Spielleitung liegt in den Händen von Herbert G. Wendler. Das Spiel versteht in die Zeit vor 125 Jahren, als die Fremdherrschaft Napoleons über Deutschland gebrochen wurde, als das Volk die Fährten mit ihr zur befreiten Tat. Unter Sachsens Opfern auf dem Altare des großen Vaterlandes war der Freiheitskämpfer Theodor Körner. Am 26. August fiel er als Radoschauer Jäger. Seinem Gedächtnis ist das Spiel geweiht, das am 18. August wieder 2000 Volksgenossen erschüttern und begeistern wird.

Kampf dem Verderb

Rüchenszettel:

Donnerstag mittag: Rinderhackbraten mit pikanter Tomatensoße, Kartoffeln und Kohlrabirohsalat. — Abend: Butterbrot, aufgeschmittener Hackbraten, frisches Obst.

Blante Tomatensoße: 750 Gramm Tomaten abschälen, in 50 Gramm Fett andünsten, mit etwas Gemüsehülle (aus ausgeschalteten Kohlrabihälften) glatt verfeinern und mit Kartoffelmehl zu einer dicken Soße binden. Mit Essig, Salz, einer Pr. Zucker abschmecken und zuletzt etwas gehackten Thymian hinzusetzen.

Amtliches

Freibant Lausichen

Donnerstag vormittag von 8 Uhr ab frisches Schweinefleisch.



Herr Müllers Frack ist noch nicht alt, doch weiß, daß Fisch für zwei bald — drum will Herr Müller ihn verkaufen — kann nur ein Käufer schnell gelaufen!

Denkt denn dieser arme Wicht an die Kleinnanzeige nicht?

Kleinnanzeigen im Rössler Tagblatt helfen schnell und sicher Gebrauchtetes zu verkaufen.

Sommer-Sprossen

Pohl-Creme und Säfte heißen auch bei Mitternachtsessen. Viele begehrte Dosenwaren. Preis bereits ab 10 Pf. Erhältlich: Rössler F. Kothe, Panitzschstraße 6.

F, B, Es- u. C-Klarinetten

sehr gut erhalten, aus Privatbesitz. Umständlicher zu verkaufen. Angebote erbeten unter J 4874 an das Tagblatt Riesa



Nur noch bis Sonnabend geht der Sommer-Schluss-Verkauf! Viele billige Reste und eine reichliche Auswahl weit herabgesetzter Sommer-Kleiderstoffe wartet noch auf Sie.

haste

Mitte der Stadt

Schöne Teppiche schaffen Behaglichkeit

Sie finden bei mir große Auswahl in soliden preiswerten Teppichen jeder Art und Größe

Ernst Müller Nachflg.

Inh. Paul Wanda
Spezialgeschäft für Gardinen, Teppiche u. Wäsche

Sommerschluss-Verkauf

Der große **Reste-Verkauf**

Donnerstag — Freitag — Sonnabend
Immer das große Ereignis!

Also morgen zu **Wollgast & Güther**
Nähe Durchgang

Inserieren!

sein Erfolg!

Für die innige Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter
Frau Emilie verw. Weser geb. Bauer
sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.
Riesa, 8. August 1988. Familie Laaser.

Für die innige Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters **Gustav Hofmann** der seiner lieben Gattin wenige Tage später in die Ewigkeit nachfolgt ist, sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus. Besonderen Dank Herrn Pfarrvikar Ficker für seine tröstenden Worte und unseren Nachbarn für ihre treue Hilfsbereitschaft.
Riesa, August 1988. Die trauernden Hinterbliebenen.

Vereinsnachrichten

NS. Reichskriegsverband, Ar.-Kam. Artl., Kav., Pion. u. Train. Donnerstag, den 4. abends 8 Uhr Appell bei Ködlich. Erscheinen aller Pflicht. Ausflug betr.
Gulian-Adolf-Frauenverein. Freitag Stadtkaffee.
Sängerkränz. Morian Restaurant Schlachthof.



Richters Tanzstunde
mit Erlernung moderner Umformungsformen beginnt Montag, den 8. August (Damen 20, Herren 21 Uhr) im Weitzauer Hof, Riesa. Anmeldungen u. Prospekte Bismarckstr. 24, I. Privatstunden jederzeit. — Kostümregeln und Balletts für Vereine sp.

Dr. Buchmann

von der Reise zurück

Stadtpark-Wirtschaft

Jeden Mittwoch, Sonnabend und Sonntag der **TANZ** mit Hutschenreuter und seinen Solisten

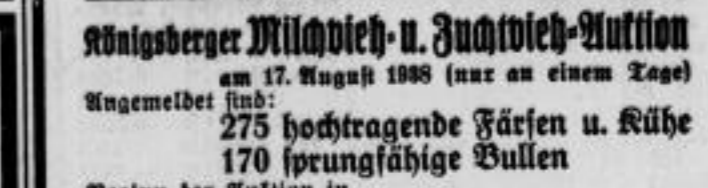
Würzburger Hofbräu Heute Mittwoch Lange Nacht

Gasthof Canitz Heute Mittwoch 20 Uhr feiner Gartentanz

Rennen zu Dresden

Sonnabend, 6. August, 15.30 Uhr
Sonntag, 7. August, 15 Uhr

Preise 47800 Mark
Sekretariat des Dresdener Rennvereins



Königsberger Milchvieh- u. Zuchtvieh-Auktion

am 17. August 1988 (nur an einem Tage)
Angemeldet sind:
275 hochtragende Färren u. Rüche
170 sprungfähige Bullen

Beginn der Auktion in **Rönigsberg** (Auktionshallen Hofenstein)

Mittwoch, den 17. August, von 10 Uhr ab weibliche Tiere, daran anschließend Versteigerung der Bullen.

Verkauf gegen Barzahlung oder behaltene Schecks. Die Herdbuch-Gesellschaft befragt auf Wunsch Ankauf, Fracht und Kupferdruck ermäßigt.
Kataloge versendet
Herdbuch-Gesellschaft, Rönigsberg (Bt.)
Händelstraße 2, Fernruf 24700.



Dr. Ley verkündet das neue Sparsystem für den Volkswagen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montag im Rahmen einer Werksaufsichtigung auf einem Betriebsappell der IG Farbenwerke in Leverkusen über das neue Sparsystem, das geschaffen wurde, um allen Volksgenossen die Anschaffung des VW-Wagens zu ermöglichen. Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bei seiner Ansprache auf dem Fabrikgelände der IG Farben. (Weltbild-Wagenborg-M.)

Bekanntnisse

In 160 Sonderzügen sind über 200.000 Turner und Sportler aus Breslau abgereist, um voll tiefer Eindrücke wieder ihre Heimat zu erreichen. Diese Zahl allein deutet den gewaltigen Umfang der Breslauer Festtage an. Sie zeigt aber auch die Probleme, die in der Veranstaltung derartiger Großkundgebungen umschlossen sind. Die Kunst der Organisation und die Leistungsfähigkeit unseres Verkehrswezens waren auch hier auf eine harte Probe gestellt, die glänzend gelöst worden ist.

Das deutsche Turn- und Sportfest von 1938, die erste Veranstaltung von diesem Ausmaß nach der Errichtung des Reichsbundes für Leibesübungen hat bewiesen, daß die Kraft Zusammenfassung der Turn- und Sportvereine unter nationalsozialistischer Führung zu glänzenden Leistungen befähigt hat. Ebenso klar hat sich die Tatsache ergeben, daß der alte Geist des Turnvaters Jahn, der über ein halbes Jahrhundert in den Großen Deutschen Turnfesten ehrenvoll vertreten wurde, auch in der neuen Organisation die tragende Kraft geblieben ist. Der Reichssportführer hat es immer wieder betont, daß die Vereine des Reichsbundes nicht dazu da seien, Spitzenleistungen herauszuholen, die für einige wenige Sportler einen kurzen Ruhm bedeuten, sondern daß es entscheidend darauf ankomme, Breitenarbeit zu leisten und damit eine hohe Durchschnittsleistung der Mannschaft zu erzielen. Das dabei im edlen Wettkampf auch die Sonderleistung ihr verdienten Recht findet, versteht sich von selbst. Der schlichte Eigensinn bleibt aber der Lohn für jede treue Arbeit und das Ziel jedes echten Turners und Sportlers. Die Tage in Breslau haben gezeigt, daß der Gehalt der Leibesübungen tief in das deutsche Volkstieben eingedrungen ist und sie lassen uns hoffen, daß damit eine Jugend heranwächst, die auch im Zeitalter der Technik ihre Freude an körperlicher Kraft, an Sport und Wanderung, an weiblicher Anmut und am Gesange deutscher Lieder behalten wird. Alle Teilnehmer des herrlichen Breslauer Festes sind sich einig in der Begeisterung für die Aufnahme, die sie in der gastfreundlichen und schönen Hauptstadt Schlesiens gefunden haben. Die Besucher aus dem Westen und Süden des Vaterlandes waren überrascht von der Schönheit des weiten schlesischen Landes, von dem Frohsinn seiner Bewohner, kurz von der echten Feststimmung, die über der großen Veranstaltung lagerte. Vielen ist hier zum ersten Mal klar geworden, daß die Erwerbung Schlesiens durch Friedrich den Großen tatsächlich den Eintritt Preußens in die Reihe der Großmächte bedeutete, denn damit trat der Staat der Hohenzollern aus der norddeutschen Ebene heraus und schob seine Grenzen bis zum mächtigen Jage der Sudetenberge. Er gewann damit eine Provinz, die seit fast tausend Jahren von Zuwanderern aller deutschen Stämme bevölkert worden ist und damit selber eine geistige Formung erhielt, die ein Abbild aller deutschen Eigenschaften wurde. Deshalb mußte hier in Breslau vor 125 Jahren der Ruf nach der deutschen Freiheit am lautesten erklingen, deshalb aber auch war Breslau geeignet, das erste Großdeutsche Turn- und Sportfest in seinen Mauern zu bergen. Hier reichten sich die Ostmärker Ockerkreuz die Hände mit den preussischen Ostprovinzen von Tilsit bis Katibor.

So wurde das Breslauer Turn- und Sportfest zu einem überwältigenden Bekenntnis für das Deutsche Reich, für das deutsche Volk und seine alte Kultur. So trafen sich in der schlesischen Hauptstadt die Angehörigen und Abordnungen des Auslandsdeutschtums und vereinigten sich mit den volksdeutschen Gruppen zu einer Demonstration aller Deutschen aus der ganzen Welt. Reichsminister Dr. Goebbels hat dabei von vornherein hervorgehoben, daß dieses Deutschtum von friedlichen Zielen erfüllt ist, daß es sich aber in seiner Ehre und in seinen Rechten gegen jeden Angriff zu verteidigen weiß. Konrad Henlein hat im Namen aller Deutschen, die von jenseits der Grenzen und der Meere nach Breslau gekommen waren, ausgeführt: Ihr Auslandsdeutschen gebet dem Staate, was das Staates ist und dem Volke, was das Volkes ist.

Wie im vorigen Jahr beim Deutschen Sängerbundestfest in der gleichen Stadt, so war auch jetzt wieder das Erscheinen des Führers Adolf Hitler und der Vorbeimarsch der glänzend disziplinierten Massen vor ihm der Höhepunkt und der Abschluß des glanzvollen Festes. Dort auf dem Plage vor dem Schloß, in dem einst Preußens großer König residierte, entwickelte sich ein überwältigendes Bild der Geschlossenheit und der wuchtigen Kraft unserer Nation unter strahlendem Himmel und im Glanz der Fahnen des neuen Reiches. Turner und Turnerinnen aus allen Gauen

Werkblatt

zum Antrag auf Ausstellung einer „VW“-Wagen-Sparkarte.

- 1. Die mit „VW“-Wagen-Sparkarten wird gegen die Gebühr von RM 1,- von dem „VW“-Wagen... (Text continues with conditions for the application form)



Volkswagenwerk

Antrag auf Ausstellung einer „VW“-Wagen-Sparkarte

Application form with numbered sections (A, B) and various fields for personal and financial information.

Das Antragsformular für den „VW“-Wagen... Wer den „VW“-Wagen zu den von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley bekanntgegebenen Bedingungen erwerben will, meldet sich bei seiner zuständigen VW-Dienststelle...

Sapfer und pflichtgetreu gefallen für Deutschland
Abschied von den elf Toten von Merkers — Dr. Ley bei der Trauerfeier

Merkers (Rhön). Auf Kaiserrod ruhte am Dienstag die Arbeit. Es galt, Abschied zu nehmen von 11 Arbeitskameraden, die in der Nacht zum Sonntag den Bergmannstod fanden. Kranke und Blumen hüllten die Särge ein. Kameraden der Bergschicht, der SA und SS, Politische Leiter und Bergmänner in Uniform stellten die Ehrenwache. Den Hintergrund schloß ein mächtiges Bomben- und deutsches Land, mit einem Trauertor verhängen. Tannengrün ringsum, davor die Standarten Warburg und Hellas Wehls und die Fahnen der Bewegung. In langer Reihe stehen die Leidtragenden, die Frauen und die Kinder der Toten, die Eltern, die Freunde. Mit ihnen vereint sind die führenden Männer der Bewegung, des Staates und der Formationen, Vertreter der Volksgenossen von nah und fern, mit ihnen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel und Ministerpräsident Marichler mit fast allen Kreisleitern und Gauamtsleitern des Gaues Thüringen. Direktor Kömer als Führer des Betriebes sprach zuerst: Neun Jahre lang sei der Schacht Kaiserrod von einem tödlichen Unfall verschont geblieben. Doch die Natur sei bisweilen von einer so ungeheuren Wucht, daß das Menschliche nicht widerstehe. Immer aber werde der Mensch versuchen, die Gefahren des Berges abzumenden. Nach den Worten des Betriebsobmannes nahm Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Wort zur Trauerrede: „Ich habe Euch 11 toten deutschen Arbeiter“, so begann Dr. Ley tiefbewegt, „den Grub des Führers zu überbringen, den Grub des Volkes und der Partei, den Grub aller schaffenden deutschen Menschen. 11 Mann sind nun nach einem unerforschlichen Mitleid des Schicksals von uns gegangen. Ihr Leidtragenden, Ihr Frauen und Kinder, Ihr Väter und Mütter, Schwäger und Brüder, wir begreifen Eueren großen Schmerz. Doch bedenkst eines: diese Menschen sind in einem großen heiligen Dienst gefallen. Es ist die Arbeit ein Kampf wie das gesamte Leben. Jeder von uns, der für das Vaterland etwas leisten will, muß sein ganzes Leben einlegen.“

Wir sind eine große Gemeinschaft geworden. Daher, Leid und Risikant sind hinweggefegt. So wie wir hier stehen, so steht das gesamte deutsche Volk am Euch, Ihr Leidtragenden. Ihr seid nicht mehr allein, der Führer trägt Eure Sorge, der Führer trägt Euren Schmerz, das ganze Volk fühlt mit Euch. So wie wir in der Freude zusammengedrungen, so gehören wir erst recht zusammen in der Trauer und im Schmerz. Viele 11 Bergknappen haben in einem harten Glauben an Deutschland, und so geloben wir in dieser Stunde erneut: Laßt uns noch fester zusammenstehen, und den Helm fester binden, damit unser Vaterland noch schöner und herrlicher werde. Ihr Leidtragenden, seid stark, seid stark im Glauben an Deutschland, an Adolf Hitler. Und Euch, Ihr toten Kameraden, ruhen wir zum letzten Appell. Für alle Zeiten werdet Ihr vor uns stehen als pflichtgetreue Arbeiter in der Front aller tapferen Männer, die für Deutschland fielen, ob als Arbeiter oder Soldaten. So hört denn zum letzten Male das Lied aller Deutschen, laßt es erklingen über die Gräber fort! Während die Nationalhymnen erklingen, gräßen die zur Trauerfeier Versammelten mit erhobenen Armen die Toten, und während die Fahnen sich zum trüben Grub senken, hebt die Weise vom Guten Kameraden ein. Als erster ehrte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley die Helben der Arbeit; ihm folgten Gauleiter und Reichsstatthalter Sautel, Ministerpräsident Marichler und viele andere. Die verabschiedlichen Untersuchungen über die Ursache des Bergwerksunfalls auf dem Schacht Kaiserrod in Merkers, bei dem 11 Bergleute den Tod fanden, konnten am Dienstag im wesentlichen abgeschlossen werden. Die Untersuchungen ergaben, daß irgend ein Verstoß nicht vorliegt, sondern daß der beklagenswerte Tod von 11 bewährten Arbeitskameraden durch Naturgewalten verursacht wurde, die leider im Bergbau immer wieder Opfer erfordern.

Finnische Delegation
Gast Generalfeldmarshalls Göring

Berlin. Die anlässlich der Eröffnung des deutsch-finnischen Kulturverkehrs auf der Strecke Berlin-Delsingfors in der Reichshauptstadt weilende finnische Delegation war am Montagabend unter Führung von Verkehrsminister Salovaara und Innenminister Dr. Aekkonen Gast des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarshalls Göring, im Heim des Aero-Clubs in Rangsdorf. Außerdem nahmen der finnische Botschafter in Berlin, Exzellenz Suominen, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes, des Innenministeriums, des Propagandaministeriums und der Deutschen Luftkammer an dem kameradschaftlichen Zusammensein teil. In den Ansprachen von Verkehrsminister Salovaara und des Chefs des Allgemeinen Luftamtes im Reichsluftfahrtministerium, Ministerialdirektor Fisch, klang in gleicher Weise der aufrichtige Wunsch zu einem weiteren Ausbau der erfolgreichen Zusammenarbeit in der deutsch-finnischen Handelsluftfahrt wider. Am Dienstagvormittag besuchten die finnischen Gäste den Neubau des Berliner Zentralluftfahrt-Tempelhof und des Reichsluftfahrtministeriums und äußerten lebhaft ihre uneingeschränkte Bewunderung für diese großzügigen und vorbildlichen Anlagen und Bauten. Vor dem Start der Delegation zum Rückflug nach Delsingfors hielt der finnische Botschafter am Dienstagmorgen einen Empfang ab. Auch hier wurde erneut der Wunsch zu einem fruchtbringenden Erfahrungsaustausch und einem freundschaftlichen Zusammenwirken des Luftverkehrs bekräftigt. Pünktlich um 14.10 Uhr startete das planmäßige Stredendflugzeug in Tempelhof, um die finnischen Gäste in ihre Heimat zurückzubringen.

Seine Stellung ohne gleiches Recht

Vord Runciman ist auf dem Wege nach Prag. Die tschechischen Regierungskreise beileben sich, den unerwünschten Gast freundlich zu empfangen, um die zum Teil recht unbefriedigenden Bemerkungen der tschechischen Regierung abzuwehren. Man sieht den Anschein, als sei in der Nationalitätenfrage alles in bester Ordnung, allerdings wird dieser Eindruck durch tägliche Gewalttaten gegen Substanzdeutsche empfindlich gestört.

Die Substanzdeutsche Partei Konrad Henleins ist in der Zwischenzeit nicht untätig gewesen. Die Kronjuristen der Herrsch. Benesch und Hodza haben drei Monate lang daran gearbeitet, ein Bündel von Gesetzen zu entwerfen, die angeblich ein neues Nationalitätenrecht in der tschecho-slowakischen Republik darstellen. Im Gegensatz hierzu haben die Verhandlungsführer der Substanzdeutschen nur eine Frist von drei Tagen benötigt, um in einer Denkschrift, die im Reichshandelsblatt veröffentlicht ist, den Inhalt der tschechischen Regierungsvorschläge kritisch zu beleuchten. Sie haben den bisherigen Rechtszustand in einem Vergleich mit den künftigen Plänen der Regierung gestellt und von Fall zu Fall den Nachweis erbracht, daß die mit großen Worten angekündigte Neuordnung in keiner Weise geeignet ist, eine tatsächliche Verbesserung der bisherigen Lage der Volksgruppen zu gewährleisten. Bei Nichtbetrachtung handelt es sich bei dem ganzen wochenlangen Treiben der tschechischen Regierung und ihrer Parteien um nichts anderes als um den dreifachen Versuch, die bisherigen Zustände, mögen sie auf alten Verordnungen oder Polizeigesetzen beruhen, in einem neuen Werke zusammenzufassen, also zu verewigen. Gewiß, es gibt auch einige Verbesserungen. In der Praxis werden diese sich so auswirken, daß sich die seit 20 Jahren in die deutschen Gebiete des Landes vertriebenen tschechischen Arbeiter, Handwerker, Lehrer, Waldarbeiter usw. in ihren jetzigen Wohngebieten Rechte anmaßen dürfen, an die sie bisher selbst kaum gedacht haben. Während die deutsche Forderung darin besteht, den Heimatboden der Substanzdeutschen wieder in seinen alten Bestand zurückzuführen, läßt man sich in Prag ein, mit Hilfe eines Nationalitätenstatutes die zugewanderten deutschsindlichen Staatsangehörigen mit neuen Rechten auszustatten und ihnen damit eine dauernde Bedrohung der eingewanderten Deutschen zu verleihe. Das „Sprachengesetz“, von dem man in Prag besonders hohe Töne angeschlagen hat, bringt, wie die Substanzdeutsche Denkschrift feststellt, überhaupt keine nennenswerte Veränderung. Es ist wörtlich aus vertriebenen alten Gesetzen abgeschrieben. Die Forderung der Volksgruppen in der tschecho-slowakischen geht dahin, die Quoten des alten Unrechtes zu beseitigen und die Gleichberechtigung der Volksgruppen mit dem sogenannten Staatsvolk herbeizuführen. Dieses Ziel wird nur durch eine Autonomie gelöst werden können, die alle deutschen Bezirke des Landes zusammenfaßt. Alles andere sind unzulängliche Versuche. Vord Runciman wird in Prag reichlich Gelegenheit finden, die Schliche und Kniffe der tschechischen Nationalisten zu durchschauen.

Friedliche Revision

Zur Wiedererlangung der bulgarischen Selbstbestimmung. Die bulgarische Regierung hat durch die unangenehme Anerkennung der unbedingten Neutralität der Schweiz, durch den Austritt Ghilas, durch die mehr oder weniger gesungenen wühlwühlenden Aufnahme des Reiches Vord Callag, aber die englisch-italienischen Absprachen — die zum Oberpart von Rom führten und als Zweifeltigkeitvertrag alles andere als Genfer oder Versailles Methode darstellten — nicht nur Rechte verloren, sondern daß nach den möglichsten Sanktionen gegen Italien überhaupt noch möglich war, sondern auch ehemals für geheiligt erklärte Grundzüge unter dem Zwang der Dinge ausgegeben, so tritt neuerdings die Liga überhaupt nicht mehr in Erscheinung. Neben der der Sanktionsregelung, noch bei der tschechischen Auslieferung, noch jetzt wiederum bei der Beseitigung des Diktats von Neuilly durch die Vereinfachung der Balkanverhältnisse, Bulgarien die Wehrhoheit ausgegeben. Gerade diese letzte Regelung trägt den Stempel der friedlichen Revision, wie die englische Presse selbst sagt, und kennzeichnet einen politischen Grundgedanken für die Regelung friedlichen Zusammenlebens der europäischen Nationen, wie ihn Deutschland durch den Mund seines Führers seit fünf Jahren immer wieder als notwendig erdienen hat. Es war Versailles Methode, sich „kollektiv“ zusammenzuschließen, nicht aber um den Frieden zu sichern, sondern um einen vermeintlichen Gegner zu umkreisen und ihn als weiträumig und minderberechtigt zu behandeln. Diese Methode ist nicht nur friedensfeindlich, sondern für die Urheber und Verfechter sogar unglücklich. Versailles ist daher an seiner eigenen Ungültigkeit zugrunde gegangen und mit ihm seine Nebenregelungen, St. Germain, Neuilly. Versailles war nicht Ausnutzung eines Sieges, sondern die Anwendung einer Gewalt, verankert in Paragraphen, ohne die Lebensrechte und die Kraft der Völker in Rechnung zu stellen, oder, wie Clemenceau selbst einmal äußerte: „Die Heftigkeit eines Wolfes, daß der Stieg außer Rand und Band gebracht hat.“ Friedensverträge, die den Gedanken der Revision unzulänglich werden, sind schon immer als Ganzes wegen ihrer Unvollständigkeit von dem Lebenswillen der Völker beseitigt worden.

Jetzt ist keine paragraphenmäßige Scheinlösung nach Versailles Muster getroffen worden, sondern die veränderte Politik gegenüber Bulgarien schließt eine geistige Wandlung der Auffassungen von dem Wesen eines Vertrages in sich. Es wurde nicht nur ein unzulänglicher Zustand auf dem Balkan durch die Einigkeit von Staatsmännern und unter dem Druck der veränderten Lage beseitigt, sondern gleichzeitig die Ablehnung der Versailles Methode zum Ausdruck gebracht. Der deutsche Gedanke von der Notwendigkeit friedlicher Revision ist damit einen neuen Schritt vorwärts gekommen und hat um einen weiteren Meilenstein den Forderungslanspruch der westlichen Demokratien hinter sich gelassen.

Festliche Eröffnung der Rundfunk-Ausstellung durch Reichsminister Dr. Goebbels

Uebertragung auf alle deutschen Sender. Berlin. Die festliche Eröffnung der 15. Großen Deutschen Rundfunk-Ausstellung am Freitag, dem 3. Aug., 11 Uhr, in der Ehrenhalle des Berliner Ausstellungsgeländes wird von allen deutschen Sendern übertragen. Nach Begrüßungsworten von Oberbürgermeister Dr. Hoppert spricht Reichsminister Dr. Goebbels. Die Veranstaltung wird beschloffen mit dem „Dummschen Lied“ von Otto Stroffregen: „Brich auf, du junges Licht“ mit der Musik von Heinrich Heine.

Schwerer Unglücksfall bei Halle

Ueberlandbahn überfuhr Handwagen mit 2 Kindern. Halle (Saale). Am Dienstagabend ereignete sich in Kimmelndorf bei Halle ein schwerer Unglücksfall. Von einem mit Brezieren beladenen Handwagen, den ein Mann zog, überfuhr ein Hinterwagen, sobald der Wagen auf dem Gleis der elektrischen Ueberlandbahn Halle-Kreisfeldern stehen blieb. Im gleichen Augenblick nahte ein Triebwagen, die beiden 2 und 4 Jahre alten Töchterchen des Mannes, die auf dem Handwagen gesessen hatten, gerieten unter den Triebwagen, wurden etwa 50 Meter weit mitgeschleift und tödlich verletzt.

Schwere japanische Proteste in Moskau

(Tokio. (Ostasiendienst des DRB). Der Sprecher im japanischen Außenamt teilte mit, daß der Vorkonsul der japanischen Botschaft in Moskau am 1. August beim sowjetrussischen Außenkommissar wegen der unzureichenden Angriffe der sowjetrussischen Truppen im Schangfengabschnitt stärksten Protest eingelegt habe. Er habe weiter sofortige Maßnahmen zum Einhalten derartiger Liebergriffe gefordert. Auf den Protest sei bisher noch keine Antwort erfolgt.

Weiter erklärte der Sprecher, daß am 2. August nach Moskau ein erneuter Protest übermittelt werde wegen der Grenzverletzungen durch sowjetrussische Bombenflüge seit dem 1. August.

Japan gibt die Hoffnung nicht auf

Bei der Fortsetzung der Aussprache wurde der Sprecher des japanischen Außenamtes am Mittwoch über die Haltung Japans gegenüber den Liebergriffen der sowjetrussischen Truppen insbesondere den fortgesetzten Luftangriffen auf forensische Städte befragt. Hierzu erklärte der Sprecher, daß Japan die Haltung und das weitere Vorgehen der sowjetrussischen Truppen aufmerksam und ruhig verfolgt. Japan gebe die Hoffnung nicht auf, durch diplomatische Mittel zu einer friedlichen Lösung zu kommen. Alles könne jedoch von der Haltung der Sowjetrussen abhängen.

Der japanische Sprecher gab seiner Erwartung darüber Ausdruck, daß man in einigen Tagen weiter sehen könne, welche Beweggründe für das aggressive Verhalten der Sowjets vorliegen. Man könne dann zu weiteren Entschlüssen kommen. Bis hierher habe es jedenfalls den Anschein, als ob die sowjetrussischen Aktionen im Schangfengabschnitt eigenmächtige Handlungen des drilischen Abschnittskommandeurs seien.

2 sowjetrussische Angriffe auf Schangfeng abgewiesen

(Tokio. (Ostasiendienst des DRB). Ueber die gelingenden Kämpfe im Schangfengabschnitt wird gemeldet, daß um 15 Uhr etwa 4 Bataillone Sowjetinfanterie unter dem Schutz von 20 Tanks, 25 Begleitgeschützen die japanischen Stellungen bei Chaospi nördlich von Schangfeng angegriffen. Als der Angriff noch 200 Meter vor den japanischen Stellungen war, machten die japanischen Truppen einen Generalangriff und warfen die Sowjettruppen zurück. Gegen 20 Uhr wurde die Höhenstellung auf dem Südkügel des Schangfengabschnittes erneut von Sowjetinfanterie angegriffen. Der Angriff blieb im Feuer stecken.

Sowjetflieger bombardieren koreanische Kreisstadt

(Tokio. (Ostasiendienst des DRB). Wie die Korea-Armee meldet, überflog am Dienstag um 18 Uhr ein Sowjetgeschwader die koreanische Grenze und bewarf die Kreisstadt Pojo etwa 5 Kilometer nördlich von Schangfeng mit Bomben.

Mandschukuo

protestiert gegen die Liebergriffe der Sowjets

Ankündigung zu diplomatischen Verhandlungen bereit.

(Tokio. (Ostasiendienst des DRB). Die Regierung von Mandschukuo protestierte am Dienstag beim sowjetrussischen Konsul in Chharbin wegen der fortgesetzten Liebergriffe der Sowjets bei Schangfeng und der sowjetrussischen Luftangriffe auf die forensische und mandchurische Grenzgebiete. Mandschukuo forderte, daß Moskau sofort gegen die drilischen Grenzverletzungen einschreite, die die Liebergriffe verursachen oder doch nicht verhindern. Die Regierung von Mandschukuo sei bereit, die Grenzfrage in diplomatischen Verhandlungen freundschaftlich zu lösen, sofern Moskau seine Haltung ändere.

Scheunenbrand im Staffelsheimer Land

Gen- und Futtermittel verbrannt

(Hamburg. Von einem verheerenden Scheunenbrand wurde am Dienstag das Gut der Kreis-Gen- und Futtermittelanstalt Staffelsheim bei Ebersdorf in Oberfranken heimgesucht. In der 100 Meter langen und 16 Meter tiefen Scheune, die in ihrem Unterteil sämtliche Vieh-, Schweine- und Schafställe beherbergt, brach aus noch nicht geklärt Ursache Feuer aus. Das ganze Gebäude brannte bis auf die Grundmauern nieder. Das Vieh konnte gerettet werden. Ingesamt fielen dem Feuer 100 Fuder Heu, 400 Zentner neugebrockenes Gerststroh, eine große Menge alter Futtermittel und die landwirtschaftlichen Maschinen und Geräte zum Opfer. Der Schaden wird auf 100 000 RM. geschätzt.

500 Morgen Kiefernwald nahe der holländischen Grenze verbrannt

Werkvoles Waldbestand vernichtet — 400 Arbeiter im Kampf gegen das Feuer

(Varendburg. In der Nähe der Gemeinde Vorup im Kreise Alkmaar, Dänemark, in Hannover entstand am Dienstag auf dem Gelände der Reichsaufstufungsgesellschaft ein Waldbrand, der bald ziemlich stark um sich griff. Der Brand wurde gegen Mittag von Arbeitern einer Baukette bemerkt. Bald nach Ausbruch handten die Kiefernwälder mehrere Parzellen in Flammen. Sofort kamen etwa 400 Arbeiter von den einzelnen Bauketteln in Kraftwagen und auf Fahrrädern zur Brandstelle und bekämpften das Feuer mit ganzer Kraft und mit den verschiedensten Mitteln. Es gelang ihnen nach mehrstündiger Arbeit, den Brand einzudämmen und seine weitere Ausdehnung unmöglich zu machen. Tropfen sind schätzungsweise etwa 500 Morgen Kiefernwald verbrannt. Voraussichtlich ist auch der wertvolle Waldbestand dieses Kiefernwaldes, der allein etwa 200 Hektare beherbergt, den Flammen zum Opfer gefallen. Die Ursache des Brandes ist noch ungeklärt.

Gewaltiger Kraftverkehr

An den Haupttagen um 200 bis 300 Prozent gesteigert

75 000 Kraftfahrzeuge gezählt

(Breslau. Die Eröffnungsfeier und die Endkämpfe des Deutschen Turn- und Sportfestes 1938 in Breslau waren, verstärkt durch die Anziehungskraft des Führerbesuches am vergangenen Sonntag, der Anlaß zu einer gewaltigen Verkehrsstärkung auf den nach Breslau führenden Reichsstraßen und der schlesischen Reichsautobahn, die vor kurzem durch die Eröffnung der Teilstrecke Sagan-Fork eine wesentliche Verlängerung erfahren hat. Reichsautobahn und Reichsstraßen, auf denen in der Nähe Breslaus zu Beginn und am Ende des Turnfestes jeweils von Sonnabend mittags bis Montag der Kraftverkehr gezählt wurde, hatten eine Gesamtbefahrung von rund 75 000 Kraftfahrzeugen aufzuweisen, von denen auf die Reichsautobahn 15 000 und die Reichsstraßen durchschnittlich je 10 000 Fahrzeuge entfielen. Dies bedeutet eine Steigerung um 200 bis 300 Prozent der üblichen Verkehrsbelastung.

Schweres Badeunglück an der französischen Atlantikküste

Paris. Sechs junge Menschen einer Heilanstalt und eine 83jährige Kuffcherin fanden am Strand von St. Martin auf der Ile de No an der französischen Atlantikküste beim Baden den Tod. Des Schwimmens unfähig, waren sie in eine Tiefe geraten und ertranken. Die Kuffcherin kam ums Leben, als sie den Kindern zu Hilfe eilen wollte.

Ein Kind verursachte die Brandkatastrophe in Fladungen

Glühendes Streichholz in der Scheune fortgeworfen

Ueber 100 Fuder Heu verbrannt

(Fladungen (Hbn). Das Großfeuer in Fladungen ist, wie die polizeilichen Ermittlungen ergeben haben, durch ein Kind verursacht worden. Dieses Kind war von seiner Mutter in den Keller geschickt worden, dessen Eingang sich in der Scheune befand. Vor dem Keller kündete das Kind ein Streichholz an und warf es, noch glühend, in die Futtermittelkammer, die kurz darauf in Flammen aufging. Der durch den Brand angerichtete Schaden ist außerordentlich groß. Außer zahlreichen Hausgeräten, Kleider, Wäsche und Schuhe fielen dem Feuer über 100 Fuder Heu zum Opfer. Der Gemeindefeldwart Baumgart verlor seine ganze Habe. Hilfsmaßnahmen für die Brandgeschädigten wurden noch am Dienstag eingeleitet.

Eisenbahnunfall bei Bad Kreuznach

Personenzug auf haltenden Güterzug aufgefahren

4 Schwerverletzte

(Mainz. Am Mittwoch um 6:29 Uhr stieg der von Bingerbrück kommende Personenzug 2402 der Strecke Bad Kreuznach—Staudernheim auf dem Bahnhof Waldböckelheim auf einen haltenden Güterzug auf. 4 Personen wurden schwer und etwa 25 Personen leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist noch nicht festgestellt, die Untersuchung ist eingeleitet.

„Nordwind“

planmäßig auf den Azoren gelandet

(Lissabon. Das Nordatlantikflugzeug „Nordwind“ der Deutschen Luftflotte, das mit der Besatzung von Engen, Schirmer, Kofel und Stein gestern Nacht 24 Uhr in Lissabon zum Flug nach Gorta auf den Azoren gestartet war, traf gestern nachmittags um 14:55 Uhr nach 14 Stunden 55 Minuten Flugzeit planmäßig an seinem Bestimmungsort ein.

Hans Bertram beendet morgen seinen Weltflug

(Berlin. Hans Bertram, der zur Zeit auf den planmäßigen Strecken des Luftverkehrs als Flugkapitän einen Flug um die Welt durchführt, hat gestern auf der Nordatlantik-Verkehrsstrecke der Deutschen Luftflotte mit dem unter Führung von Flugkapitän von Engel lebenden Atlantikflugzeug „Nordwind“ Gorta auf den Azoren erreicht. Er befindet sich zur Zeit auf dem Flugplatzpunkt Schwabenland, wo das Flugzeug nach den vergangenen Atlantikflügen, da es sich bei dem Nordatlantiktank in bekanntlich nicht um einen regulären Luftverkehr, sondern um eine Flugplanmäßige betriebene Verkehrsstrecke handelt, einer gründlichen Durchsicht unterzogen wird. „Nordwind“ wird im Laufe des heutigen Tages nach Lissabon fliegen, wo Bertram den Anstoß an den europäischen Planverkehr erreicht. Mit seinem Eintreffen in Berlin ist am Donnerstag um 22:05 Uhr zu rechnen.

Im Kampf um den Silberfattel

Schlechtes Wetter verzögerte den Vorstoß

der Ranga-Parbat-Expedition

(München. Von Lager VI hat die Ranga-Parbat-Mannschaft längere Vorhölle gegen den Silberfattel unternommen, die aber infolge des anhaltend schlechten Wetters und insbesondere infolge des sehr harten Windes ihr Ziel nicht erreichten. Am 27. Juli gingen die Bergsteiger daher in das Hauptlager hinauf, um sich dort zu erholen und für einen neuen Angriff sich vorzubereiten, zu dem am 30. Juli bereits die erste Abteilung wieder aufgestiegen ist.

Sowjetspanische Offensive ohne Spanien

Bolschewistische Völkergemisch an der Ebro-Front

ungeheure Verluste der Ruten

(Sibao. Die nationalspanische Presse gibt ihrer Empörung darüber Ausdruck, daß die Bolschewisten für ihre verzweifelte und nutzlose Offensive am Ebro fast ausschließlich ausländische Kommunisten eingesetzt haben, deren Zahl nach genauen Informationen, der gesamten sowjetspanischen Streitkräfte ausmacht. Wie der Berichterstatter des nationalen Hauptquartiers mitteilt, befinden sich unter den bolschewistischen Anführern verschiedene Franzosen, Sowjetrussen und Kubaner.

Die Verluste der Sowjetspanier bei ihren verzweifeltsten Angriffen am Ebro erinnern an die blutigen Kämpfe bei der damaligen roten Teruel-Offensive. Bisher verloren die Bolschewisten bei der Offensive, die sie nun schon acht Tage lang vergeblich vorwärts zu treiben versuchen, 8500 Tote, 11 000 Verwundete und 2500 Gefangene.

Aus dem nun befreiten Gebiet an der Ebrofront werden vier weitere bolschewistische Gruppen entlassen. So wurden in Villanueva de la Serena 200 nationale Einwohner, darunter drei Weibliche, während der roten Terrorherrschaft ermordet. Auf ihrer Flucht nahmen die Bolschewisten 20 Weibliche mit, die dann von den Nationalen in der Nähe von Campanario tot aufgefunden wurden. Unter den Toten befanden sich auch die Christlich verheirateten Weibchen von vier Mädchen, im Alter von 14 bis 20 Jahren.

Getreu dem Moskauer Vorbild:

Theaterprojekt in Madrid

(Paris. In Madrid fand ein Moskauer Theaterprojekt aufgezogen wurde. 195 Personen waren der Sabote an dem sowjetspanischen Regime angeklagt. 23 von ihnen, darunter 8 Frauen, wurden zum Tode verurteilt. 17 Personen erhielten 25- bis 30jährige „Zwangsarbeit“, 49 der auf der Anklagebank befindlichen sehen Gefängnisstrafen von 2 bis 22 Jahren und weitere 48 Personen geringeren Gefängnisstrafen entgegen.

Rabbiner Jaak Besser

das Haupt einer Weltaffenschmugglerbande?

(Paris. Zu den Schmuggelarten und Betrügern des Obergabbiners der Juden von Brooklin Jaak Besser werden Einzelheiten darüber bekannt, wie er sein Opium und Heroin in Babel und Talmudbüchern mit doppeltem Boden schmuggelte. 81 solcher Bücheln und Talmudbücher, die zu Schmuggelzwecken mißbraucht wurden, konnten entdeckt werden. Man schätzt den Wert des auf diese Weise geschmuggelten Rauchgiftes auf mehrere Millionen Pfund Sterling. In einer Weidung aus Jerusalem wird die Vermutung ausgesprochen, daß sich dort eine internationale Schmugglerbande für Kaufschiffe betätigt, als deren Oberhaupt ebenfalls der jüdische Obergabbiner aus New York Brooklin angesehen werden kann. Die Untersuchung wird fortgesetzt.

Gutes Erntewetter

Nicht nur die Ferienreisenden, sondern vielmehr noch Millionen von Bauernfamilien haben in den letzten Tagen mit höchster Aufmerksamkeit auf die Berichte der Wettervorhersage gelauscht...

Das Dritte Reich geht in das neue Erntejahr mit weniger Sorgen als vor 12 Monaten. Die vorsorgliche Marktordnung des Reichsnährstandes, die ja neben der Befestigung eines gerechten Preises auch die Sicherstellung der Ernährung auf breiterer Basis bezweckt...

Diese Vorräte machen uns zu einem großen Teil unabhängig von dem Zufall der Ernte, selbst wenn diese nicht ganz das halten sollten, was man sich nach dem Augenschein billigerweise von ihr versprechen kann.

Man wird angesichts dieser Tatsachen offen zugeben dürfen, daß eine solche fühlbare Verbesserung der Versorgungslage nicht erwartet worden ist und auch nicht erwartet werden konnte.

Wer Gelegenheit gehabt hat, vor einigen Wochen englische oder französische Zeitungen zu lesen, konnte feststellen, mit welcher unerbittlichen Spannung man dort alle internationalen Marktbeurteilungen in Getreide verfolgte.

Nun, wir werden keines brauchen; oder doch jedenfalls nur soviel, wie wir zusätzlich ohne Schwierigkeiten in unserer Devienwirtschaft als Reserve aufzunehmen in der Lage sind.

und aufrufen wird, um die Ernte rechtzeitig unter Dach und Fach zu bringen. Und wenn auch das noch nicht genügt sollte — seine Sorge, es reicht schon! — dann steht ja schließlich ein ganzes Volk bereit, einzupflügen, wo es eingeseht werden muß.

Der Stand der Dinge gibt natürlich zu Durragelächel keinerlei Veranlassung. Wir schwimmen nicht im Überfluß wie andere Nationen, die Weizen zu Seizungszwecken benutzen, nur weil sie ihn nicht billig abgeben wollen.



Mittagspause bei der Ernte (E. Hase-Wagenborg-W.)

Wann muß der Urlaub nachgewährt werden

In einer Entscheidung grundsätzlichen Charakters hat das Reichsarbeitsgericht, wie das Amt für Rechtsberatungstellen der DAF mitteilt, sich zu der Frage geäußert, ob ein Betriebsratsmitglied, das kurz vor Antritt seinesurlaubes oder während des Urlaubs erkrankt, einen Anspruch auf Gewährung eines Nachurlaubs geltend machen kann.

Bisher hatte das Reichsarbeitsgericht die Gefahr, daß der Urlaub im Einzelfall wegen Erkrankung nach Urlaubsantritt nicht unbedenklich verwendet werden konnte, dem Betriebsratsmitglied abgelehnt.

Diese Auffassung hat das Reichsarbeitsgericht nunmehr aufgegeben. Es sei nicht ersichtlich, weshalb die beiden Fälle — Erkrankung vor oder nach Urlaubsantritt — verschieden behandelt werden sollten.

Ich für das Verhältnis zwischen Betriebsführer und Betriebsrat ist der in § 2 B.G. verankerte Rechtsgrundsatz der gegenseitigen Treupflicht. Auch wenn der Tarif keine ausdrückliche Regelung enthält, so muß nach diesem Grundsatz doch unter Abwägung der beiderseitigen Belange im Einzelfall untersucht werden, ob eine Verschlebung des Urlaubs des erkrankten Betriebsratsmitglieds ohne unerträgliche Betriebsstörung möglich ist.

Bei also während des Urlaubs erkrankt, kann für seine restlichen Urlaubstage beim Betriebsführer die Verlegung in eine andere Zeit verlangen und wird sie genehmigt erhalten müssen, wenn es die allgemeinen Betriebsverhältnisse zulassen. Dabei werden hauptsächlich Art und Dauer der Erkrankung und Arbeitsverhältnis, die Betriebsregelung sowie die Leistung im Betriebe zu bedenken sein.

Rundfunk-Programm

Deutschlandsender
Donnerstag, 4. August

8.05: Aus Königsberg: Musik für Frühaufsteher. Des Musikzug der Standarte 43. — 6.30: Aus Leipzig: Frühkonzert. Kapelle Otto Friede. — 9.40: Sendepause. — 10.00: Volkstänze. Lieberfolge 8 und 9 der Zeitschrift „Schulfunk“. — 10.30: Sendepause. — 12.00: Aus Breslau: Musik zum Mittag. Das Unterhaltungsorchester des Reichsenders Breslau. — 15.15: Hausmusik eins und jetzt. Klaviermusik zu zwei und vier Händen. — 15.35: Schüß die Hölle, Schüß die Wälder! (Schließend: Programmhinweise. — 16.00: Aus Baden-Baden: Musik am Nachmittag. Das Eintracht- und Kurorchester, Baden-Baden. — 17.00: „Streb 13 verfürzt, drei Mann verfürzt!“ Bergmannsbühnen von Paul Habraha. — 17.10: Aus Bad Dürkheim: Musik am Nachmittag. Kapelle Otto Malachowski. — 18.00: Das Wort hat der Sport! — 18.15: Bläser und Klavier. Hermann Diener (Bläser), Michael Raueisen (Klavier). — 18.45: Musik auf dem Trautonium. Oskar Sala spielt. — 19.00: Deutschlandecho. „Der Höl.“ Der zwanzigjährige Fiedler Peter Straßer, der Führer der Musikfeste im Weltkrieg. Thor Goote liest aus seinem neuen Roman. — 19.30: ... und jetzt ist Peterabend! Aufforderung zum Tanz. Es spielt die Kapelle Grohrod-Ferrari. — 20.30: Melodie des Sommers. Fortiger musikalischer Bilderbogen. Das Orchester und der Kammerchor des Deutschlandsenders und Solisten. — 23.00: Aus Hamburg: Spätkonzert. Das Niedersachsenorchester. — 24.00 bis 2.00: Aus Frankfurt: Nachtkonzert.

Reichsender Leipzig
Donnerstag, 4. August

8.30: Frühkonzert. Kapelle Otto Friede. — 8.30: Aus Königsberg: Ohne Sorgen leber Morgen! Das Orchester und der Chor des Reichsenders Königsberg. — 10.00: Sendepause. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Kleine Chronik des Alltags. — 12.00: Aus Wickersleben: Musik für die Arbeitspause. Das Musikkorps einer Fliegerhorstkommandantur. — 13.15: Aus Freiburg: Mittagskonzert. Mitglieder des Stadttheaterorchesters. — 14.00: Zeit, Nachrichten und Hörs. (Schließend: Musik nach Tisch. (Industriefunkplaten). — 15.00: Fernsehtelephonistin, ein neuer Frauenberuf. — 15.30: Wimpf (Schließend: Musik nach Tisch. (Industriefunkplaten). — 15.30: Wimpf Fernsehtelephonistin, ein neuer Frauenberuf. — 15.30: Wimpf gehen auf Jagd. — 15.50: Aus Berlin: Profilen (Schließend: Musik nach Tisch. (Industriefunkplaten). — 16.00: Aus Kassel: Nachmittagskonzert. Die Kapelle des Cobden-Allendorf und die Regimentskapelle eines Infanterieregiments. — 18.00: Das mitteldeutsche Recht. — 18.30: Fleben und Länge zur Gitarre. Gesungen und gespielt von Walter Kreisbaum. — 18.35: Adam Luz. Erzählung von Karl Köhler. — 19.00: Aus Eisenberg: Frühlicher Feierabend. — 19.30: Musik am Abend. — 20.10: Substanzreiches Schicksal. (Schließend: Musik nach Tisch. (Industriefunkplaten). — 21.00: Unterhaltungskonzert. Erna Schott von Werben (Kl.). Wilhelm Meißner (Klavier), Kapelle Otto Friede. — 22.30: Aus dem Schriftrum der Bewegung. — 23.00: Aus Stuttgart: Volks- und Unterhaltungsmusik. — 24.00 bis 3.00: Aus Danzig: Nachtmusik.

HANNES PETER STOLP
Guten Morgen, Herr Fischer!

Verlagsredaktion: Kassenpostamt Leipzig C 1

8. Fortsetzung

Dann verschwinden sie im Büro Oskar von Ruppertsbach, das sie aber rasch wieder verlassen.

Inzwischen ist Grete eingetroffen und von der Mutter herzlich begrüßt worden. Das Gesinde der Villa, das sich freut, in Frau Julia wieder eine Hausfrau zu bekommen, schenkt der freundlichen neuen Grete sofort alle Sympathien.

Frau Julia legt den Arm um die Schulter der Tochter und führt sie auf ihr Zimmer.

„Hast du eine gute Reise gehabt?“ erkundigt sie sich lebhaft.

„Danke Mama! Schönen Gruß auch von Alina!“

„So! Was sagt sie denn?“

„Sie meint, Mama!“

„Ach ja“, seufzte Frau Julia, „mir wird ganz schumm zumute, wenn ich über die Dummheit, die ich gemacht habe, nachdenke!“

„Ist auch allerhand, Mama! Unterschlägt deinem künftigen Mann eine Tochter! Das ist das reinste Lustspiel!“

„Ja, das verstehst du nicht! Wilhelm war schon einmal verheiratet! Auch mit einer Witwe. Sie brachte einen erwachsenen Sohn mit. Und... an dem scheint er keine rechte Freude gehabt zu haben. Jedenfalls merkte ich, wie es ihm... nicht angenehm war, als ich auf das Thema zu sprechen... von meinen Kindern, von meinen Zwillingen erzählen wollte. Dich habe ich nun... mir doch getraut... ihm zu sagen, aber zwei auf einmal... du, das... eine einfach nicht!“

„Über Mama, wenn er dir gut ist, dann dürfte das ja nichts ausmachen!“

„Du hast schon recht! Heute weiß ich das, aber... nun habe ich einmal die Dummheit gemacht!“

„Und wie willst du sie wieder einreden, Mama?“

„Das... weiß ich heute noch nicht! Aber so bald als möglich muß Wilhelm erfahren, daß ich nicht nur die Grete, sondern auch die Alina habe. So schlimm ist es ja noch nicht. Wilhelm hat kaum einem Menschen von mir und unserer Heirat erzählt!“

„Dann ist's ja gut, Mama!“ nickte Grete befriedigt.

„Abrigens, wie gefällt es dir denn hier?“

„Ein schönes, behagliches Haus ist diese Villa. Groß und geräumig, aber doch voll intimen Reizes. Ich glaube, ich werde hier sehr glücklich sein.“

„Und... wird mein künftiger Herr Stiefpapa... auch zu mir recht nett sein?“

„Du kleines Dummes, natürlich wird er das! Sind denn nicht alle Menschen gut zu dir, zu euch beiden gewesen?“

„Doch Mama, das muß ich wohl anerkennen!“

„Stehst du?“

„Ich habe nur so furchtbare Angst vor seinen vielen Titeln!“ gestand Grete. „Du, ich bin mit einem Herrn Schimmelweiß hierher gefahren, den habe ich auf der Bahn kennengelernt. Der ist als Fährmeister engagiert! Ein seiner Kerl! Der hat mir von dem Herrn Kommerzienrat Generaldirektor Doctor honoris causa erzählt, daß mir der Kopf schwirre, als er alle Titel aufzählte!“

„Über Grete, ich weiß... er will nur den Titel Papa von dir haben! Er ist ein guter Mensch! Und dann... mußt du deiner Mama schon ein bißchen zutrauen, daß sie weiß, was sie zu tun hat. Eine Frau kann viel! Aber dein Fährmeister... wie kommst du zu dem?“

„Wir fuhren im Eisenbahnsteil zusammen.“

„Und da war er sehr nett zu dir?“

„Sehr, Mama! Ein lieber Kerl!“

„Mädel, Mädel!“ Frau Julia drohte lächelnd mit dem Finger. „Du wirst mir doch keine Dummheiten machen!“

„Aber Mama!“ Dann aber sicherte sie. „Sahaha... Mama, ausgerechnet du, die mit vierzig Jahren noch einmal heiratet, du sagst mir das! Im übrigen... weißt du denn dein Bräutigam, daß du früher die bekannte Tänzerin...“

„Still, kein Wort! Nein, nein, das weiß er nicht und braucht es nie zu erfahren! Doch du mir nie darüber sprichst!“

„Kannst dich auf mich verlassen, Mama! Großes Geheimnis!“

In der Fährerei war alles in Aufregung, als plötzlich der Kommerzienrat höchst persönlich mit dem neuen Fährmeister erschien.

Herr Ferdes stand mit hochrotem Gesicht neben seinem Garde von vierzehn Mann, die zum Teil schwebende Gesichter machten, denn Ferdes war nie ihr Freund gewesen.

Der Kommerzienrat stellte Hans vor und ermahnte ihn, gut mit ihm zusammenzuarbeiten.

Dann schüttelte er Hans herzlich die Hand und wünschte ihm seinem Schicksal.

Hans sprach sich zunächst mit dem ehemaligen Fährmeister aus.

„Ich trete an Ihre Stelle, Herr Ferdes“, sagte er ruhig. „Ich bedauere, daß mein Kommen Sie vom ersten auf den zweiten Platz drückt, aber ich hoffe, daß wir gut zusammenarbeiten werden, denn schließlich liegt der Wechsel nicht an mir.“

„Wohl an mir, Herr Schimmelweiß?“

Der gehässige Ton wirkte entsprechend auf Hans, so daß er sehr kühl wurde und sagte: „Wahrheitlich doch, Herr Ferdes, denn sonst würde der Chef sich nicht bemüht haben, einen anderen an Ihre Stelle zu setzen. Ich fürchte, wir werden doch wenig gut zusammenarbeiten.“

„Dahon können Sie ruhig überzeugt sein, denn haben Sie sich nicht ein, daß ich mich Ihnen füge.“

„Bei mir gibt es kein Unterordnen“, sagte Hans ruhig. „Bei mir gibt es nur ein Zusammenarbeiten. Wir sind ein Orchester, in dem ich den Ton angebe, und wenn Sie den Wunsch haben, falsch zu spielen, dann werden Sie an mir keine Freude erleben, Herr Ferdes. Das lassen Sie sich gesagt sein. Und nun genug damit, jetzt werde ich mich einmischen in dem Leben umsehen!“

Hans machte sich nun erst daran, eine genaue Bestandaufnahme zu machen, dann sah er die ganzen Vorräte an Karben durch und was ja dazu gehörte

Sachsens höhere Schulen beim Marine-Preisausschreiben

Um bei der heranwachsenden Jugend das Verständnis für die Kriegsmarine zu wecken und zu fördern, hatte der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine im Einvernehmen mit dem Reichsziehungsminister im Sommer 1937 einen Schülerwettbewerb angeordnet, zu dem alle Schüler der höheren Lehranstalten von I. III. aufwärts aufgefordert waren. Gefordert wurde die Herstellung eines Schiffsmodells, mit Triebwerk ausgerüsteten Modells des Panzerkreuzers „Deutschland“ im Maßstab 1:200, oder die Herstellung eines Modells eines Torpedobootes bis zur Wasserlinie im Maßstab 1:200, oder die Anfertigung eines Aufsatzes über das Thema „Was ist Seegelung, und warum kann Deutschland auf Seegelung nicht verzichten?“ Im ganzen waren vier Preisgruppen aufgestellt worden, und zwar sollte der 1. Preis in einer achtstägigen Einreisefahrt an Bord eines Kriegsschiffes bei freier Hin- und Rückreise sowie freier Unterkunft und Verpflegung, die Preise der anderen drei Gruppen in wertvollen Büchern bestehen.

Das Interesse der sächsischen Schulljugend für die Seeherrschaft und insbesondere auch für die Fragen der Seeherrschaft war seit jeher groß, und es ist nicht verwunderlich, daß sich sehr viel Schüler der höheren sächsischen Schulen an dem Preisausschreiben beteiligten, winkle doch als 1. Preis die Erfüllung eines der sächsischen Wünsche eines jeden Jungen: Eine Fahrt an Bord eines Kriegsschiffes.

Die starke Beteiligung der sächsischen Schüler veranlaßte den Reichsbund deutscher Seegelung, seine Ostpreußen-Reiseflotte nach Sachsen zu entsenden, die ihre Elbfahrt auch schon durchgeführt hat und überall begeistert begrüßt worden ist.

Zugewachsen ist auch das Ergebnis des Preisausschreibens bekannt geworden, und es kann mit Freude festgestellt werden, daß die Schüler der sächsischen höheren Schulen ganz hervorragend abgeschnitten haben. Von allen im Bereich des Bezirks IV zur Verteilung gekommenen Preisen sind nicht weniger als 78,8 Prozent, also fast 8 nach Sachsen gefallen.

11. Preis davongetragen haben, ein Schüler der Sächsischen Oberschule für Jungen, Waldenburg/Sa.; Hans Seemann, Städtische Oberschule für Jungen, Zwickau; Eckehard Weiche, Freizeitschule für Jungen, Dresden-N.; Gerhard Kärzel, Fichte-Schule, Weichen; Heinz Engel, Dietrich-Schule, Dresden; Günther Froberg, Weitzner Gymnasium, Dresden-N.; Helmut Oß, Herder-Schule, Leipzig S. 2.

Reben diesen Preisen sind von dem im Bezirks IV zur Verteilung gelangten Preisen nach Sachsen gefallen: von allen 2. Preisen 8, d. i. 50 Prozent; von allen 3. Preisen, d. i. 78,9 Prozent; von allen 4. Preisen 13, d. i. 22,8 Prozent; von allen 5. Preisen 97, d. i. 79,9 Prozent.

Die Schüler der sächsischen höheren Schulen haben bewiesen, daß sie die Notwendigkeit deutscher Seegelung erkannt haben, und sie werden zur Mitarbeit bereit bleiben, auch wenn sie die Schulbank verlassen.

Das Fest des Reichskolonialbundes im Dresdner Zoo

Mit einem bunten Nachmittag für die Jugend begann das schöne Fest, das der Reichskolonialbund (Kreisverband Dresden Stadt und Land) vom 30. Juli bis zum 1. August im Dresdner Zoo abhielt und das, begünstigt vom Wetter, einen selten prachtvollen Verlauf nahm.

Der Zugang an Festteilnehmern überstieg schon am ersten Festtage alle Erwartungen und als Kreisverbandsführer Chalet am Sonnabendnachmittag durch Lautsprecher die über den ganzen Garten verteilt waren, seine Begrüßungsansprache hielt, war schon eine recht stattliche Zahl von Volksgenossen zur Stelle, die in irgend einer Form Festgedung zum kolonialen Gedanken haben. In ihren schönen weißen Tropenhelmen lebten unsere Astronomen die zahlreichen Vergnügungsrunden und verließen dem ganzen ein erotisches Bild. Obersturnbannführer Hell konzertierte mit seiner Kapelle flott auf der Terrasse und auf allen Tanzplätzen begann ab 19 Uhr der Tanz in seine Rechte zu treten. Am zweiten Festtage, am Sonntag, bot zunächst um 11 Uhr die Kapelle Köhlig

auf dem Konzertplatz ein Militärkonzert. Nachmittags spielte ab 15 Uhr die Kapelle Heinz Eiber. Am Montag fand ab 16 Uhr eine elegante Modenschau statt. Mit Festbällen im großen Saal des Zoo-Etablissements nahm jeder Tag der drei Tage seinen Ausklang. Zahlreich waren die Sonderveranstaltungen unserer ehemaligen „Afrikaner“. Da gab es ein Diamant-Schiffgebiet, wo ehemalige „Prospektoren“ die verschiedenen Methoden des Diamantensuchens aus dem Wüstenland des Namib vortrugen. In einer Elbweiser-Bar wurden „brannt“ aller Art gegen Malaria, Tropentypus usw. feilgeboten, auch wer „vom Affen getraut“ war, fand hier Abberung. Zwischenburch gab es viele Zeile und Bontots mit Schokolade und Keksen aus den Tropen, freilich auch kombaltiere Sachen, wie Warme Wiener, Fischmehln usw. Das natürlich auch die Tiere des Zoo, vornehmlich die Löwen, die er beherbergt, beim Fest mitwirkten, ist selbstverständlich. In Schauvorführungen zeigten sie die Kunststücke, die ihre Wärter ihnen beigebracht haben. Vor allem war ein Anziehungspunkt besonderer Art die Vorführung der dressierten Seelöwen und des bordenen Kanguruhs, von dem bereits vor kurzem im „Rieser Tageblatt“ berichtet wurde. Ständig belagert war das Sonderblatt, das die Reichspost in der Urwaldschänke des Zoo unterhielt und bei dem durch einen Sonderstempel die Entwertung der Freimarke statthat. Alle Hände hatten die Postbeamten voll zu tun, um die mannigfachen Wünsche zu befriedigen. Der Sonderstempel zeigt in seinem Stempelbild den schwarzen Erbtell, in dem unsere ehemaligen Kolonialen Logo, Kamerun, Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika schraffiert erscheinen.

Das Fest zeigte in seinem ganzen Verlauf, wie sehr wir den Anteil weiteste Volkstums an Kolonialen Gedanken haben. So war die Veranstaltung nicht nur ein schönes, großes Volksfest, sondern ein Bekenntnis von hoher politischer Bedeutung, das den Ruf nach Kolonien beim deren Wiedergabe an Deutschland eindringlich unterstrich.

Dresdner Allelei

Nun tritt am 5. August das Zentraltheater mit seinen Sommerfesten auf den Plan und zwar zunächst mit der großen Original-Wiener-Kunstausstellung „An der schönen blauen Donau“, nach einem Text von H. Weig. Musik von J. Knaffitsch. Das Stück geht ab Freitag abendlich in Szene. Unter den spieltragenden Künstlern seien schon jetzt hervorgehoben: Fritz Junghof, Elisabeth Sandner, Toni Richter und Mary Damera. Alles Sterne erster Größe am heiteren Himmel der Resuen. Weder die Premiere wird am Sonnabend besonders berichtet werden. . . . Zum 25. Male hat im Theater des Volkes am 1. August die Operette Monika das Rampenlicht erblitzt, die jetzt bis zum Schluß der Spielzeit (15. August) abwechselnd mit „Petermann fährt nach Madetra“ das Publikum anzieht und weidlich ergötzt. Die Besetzung war bei der Jubiläumsaufführung von Monika ebenso wie bei der Erkaufführung, nur für Gesti Schroeger lang der Operettenbuffo Wetz Haeder die Rolle des Dorfchullehrers. Haeder ist ein recht begabter Künstler der leichtgeschürzten Muse, von dem man noch hören wird und von dem man noch manderlei erwarten kann. Er hat eine blendende Anpassungsfähigkeit und ein sympatisches Wesen. Leider kann er seine Fähigkeiten in der Rolle des Dorfchullehrers in Monika nicht voll entfalten. Besser geht es ihm im kommenden Winter in bedeutenderen Rollen. . . . Auf dem Gebiet der bildenden Künste soll nun im Dresdner Stadtmuseum eine Ausstellung veranstaltet werden, die heute, 3. 8., eröffnet wird und die bis zum 28. August währt. Sie zeigt sächsische Graphiker des 18. Jahrhunderts in Bild, Wort und Handschrift. Näheres davon wird noch zu sagen sein, wenn die Schau ihre Pforten erschlossen haben wird. . . . Zum Schluß möchte ich nun noch eines Wandels gedenken, der sich in dem vom Heimatwerk Sachsen errichteten Kaiserpalast der Ausstellung Sachsen am Werk vollzogen hat. Dort ist nämlich seit Ende voriger Woche an Stelle des Hohensteiner Puppenpielers Paul Böhm der Heimat- und Singspiel-Direktor Oswald Hempel eingezogen. Er hat ein reiches und reichhaltiges Repertoire mitgebracht, aus dem hier nur genannt sei: „Der Fischer und seine Frau“ eine wunderbare Modernisierung des alten prächtigen Volksmärchens, dann der „Heiratmarkt von Diebstahl“, ein lustiges Volksstück aus der engeren „Heemie“ und „Romeo und Julia auf dem Lande“. Bis auf weiteres zeigt nun Oswald Hempel seine heitere Kunst für Kinder im Alter von 8 bis 30 Jahren an allen Sonntagen, Mittwochen und Sonnabenden. Als Ausstellungsbesucher achtet darauf: „Rullala, rullala, Rasperle ist wieder da!“

Alle begabten Jugendlichen sollen aus den Ungelernten ausgelesen werden

nda. Vorschläge zur Förderung der Ungelernten werden in der Sozialpolitischen Zeitschrift der deutschen Jugend, „Das Junge Deutschland“, gemacht. Danach müßten die durch den Weltkrieg ermittelten entwicklungsfähigen Kräfte der Jugend aus der Masse der ungelerten Arbeiter herausgezogen werden. Ihnen sei noch jetzt — ehe es zu spät wird — der Berufsweg als ungelerner oder gelernter Arbeiter zu ebnen. Vor allem sei eine klare Stellungnahme zum Anlernverhältnis nötig. Es habe in den letzten Jahren eine erhebliche Ausdehnung erfahren. Um so dringlicher sei es, für dieses Erziehungsverhältnis eine einwandfreie rechtliche Grundlage zu schaffen. Mit Rücksicht auf die große Zahl der ungelerten Jugendlichen dürfe sich eine weitgehende Begabtenförderung jedoch nicht auf Einzelfälle beschränken, sondern müsse betriebsintern, alle Arbeitsverhältnisse dieser Art auf ihre Berechtigung hin zu überprüfen und die entwicklungsfähigen Jugendlichen ohne Ausnahme beruflich zu fördern. Die Uebernahme des begabten, bisher ungelerten Jungarbeiters als angelernten Arbeiter oder seine Einordnung in ein Lehrverhältnis sei durchgehend in allen Betrieben, in denen diese Arbeitsverhältnisse überhaupt gegeben sind, durchzuführen. Dabei dürfe nicht erwartet werden, daß nicht willkürlich neue Anlernberufe entwickelt werden. Denn das Hauptziel werde immer bleiben, allen fähigen und begabten ungelerten Jugendlichen den Weg zum Facharbeiter, also zur gelerten Kraft, zu eröffnen. Da die Höchstzahl der Lehrzeit bisher noch auf den schwächsten Lehrling Rücksicht nehme, sei eine Verknüpfung der Lehrzeit für den Bereich der Ungelernten im Betrieb tätig gemeldeten und an Jahren älteren Jugendlichen von vornherein in Aussicht zu nehmen. Auf jeden Fall müsse immer erreicht werden, daß die Lehrzeit noch vor Beginn des Arbeitsdienstes beendet wird und möglichst noch Zeit für eine kurze Berufstätigkeit als Facharbeiter oder Gehilfe verbleibe. Schwierigkeiten bereite nach wie vor der Unterschied zwischen dem Mindestlohn eines Hilfsarbeiters und der Erziehungsbeihilfe des Lehrlings. Sie müßten dahin überwunden werden, daß in den Fällen der hier vorausgesetzten Begabung die Erziehungsbeihilfe in Höhe des bisherigen Hilfsarbeiterverdienstes festgesetzt wird. Erhöhte Aufmerksamkeit sei den weiblichen Jugendlichen zu widmen. Nachdem dann noch der große Wert eines Betriebeswechfels für die Förderung des Nachwuchses betont ist, wird darauf hingewiesen, daß die D.M.G. bereits durch Zuschüsse den vertretbaren Betriebeswechsel fördert. Es wäre auch erwünscht, wenn die bisher auf rein schulische Förderung abgestellten Stipendien und Stiftungsmittel, die vor allem bei den Gemeinden verfügbar sind, auf den Zweck des Betriebeswechfels erweitert würden; der Betrieb bleibe die Hochschule des deutschen Arbeitsnachwuchses.

Das „Rieser Tageblatt“ soll nachgeschickt werden

nom: _____ bis: _____

nach: _____

Post: _____

Genaue Anschrift: _____

(Straße und Name des Hotels oder der Pension)

Die Lieferung des Rieser Tagesblattes in die Wohnung

Rieser _____ Straße _____

(soll wegfallen — soll weitergehen. Nicht Zutreffendes bitte durchstreichen.)

HANNES PETER STOLP Guten Morgen, Herr Fischer!

Urheberrechtsnachdruck: Korrespondenzverlag Fritz Harde, Leipzig C 1
9 Fortsetzung

Dann ging er daran, die Bottiche, in denen die zu färbenden Stoffe lagen, genau zu prüfen. Bottich 7, 11 und 22 fand seine ganz besondere Aufmerksamkeit, denn in diesen drei befanden sich Farben für die Tuche, die für den Export nach dem Orient bestimmt waren und die in dem leuchtenden Steinert-Blau und -Rot gefärbt wurden. Diese Bottiche ließ er leer stehen, nachdem er sich mit Ferdes, der widerwillig antwortete, auseinandergesetzt hatte.

Die Stoffe kamen in das große Wasserbad, dem Hans entsprechende Chemikalien beimengte, damit sie die Farbe, die sie schon etwas angenommen hatten, wieder bergaben. Mit geringfügigem Lächeln stand Ferdes dabei und schüttelte den Kopf.

„Sie glauben wohl, daß Sie es besser können?“
„Und Sie glauben wohl, daß es leichteste Stoffe geworden wären?“ gab Hans ruhig zurück. „Wenn die in den Orient gegangen wären, hätten sie uns das ganze Geschäft verfaßt. Nein, Herr Ferdes, der alte Steinert war ein Genie in seiner Art und hat gewußt, was er wollte. Sein leuchtendes Blau und Rot hat noch keiner nachgemacht.“

„Aber Sie wollen es nachmachen?“
„Natürlich, ich war doch mit Steinert befreundet, und wir hat er doch seine Rezepte vermach.“
Ferdes wurde gelb vor Wut, als er jetzt aus Hans Schimmelweih's Munde diese Worte hörte.

„Dann ist es ja kein Kunststück, dann kann ja ein Kind färben lernen.“
„Halt! Stop, mein Lieber; ich kann noch ein bißchen mehr als Meister Steinert's Rezepte anwenden, und wenn Sie den letzten Brief einmal lesen wollen, den mir Meister

Steinert schrieb — ich besaß damals längst seine Rezepte, warnte sie aber in Beziehung auf das Blau und Rot noch nicht an — dann werden Sie doch wohl erkennen, daß Meister Steinert wußte, daß ich aufbauend auf seinen unergieblichen Rezepten die Leistungen steigern würde. . . . Ich bringe ein dunkles Purpur mit der gleichen Leuchtkraft wie das orangefarbene Steinert-Rot. Ich habe ein Violett zusammendekommen, nach dem sich die Konkurrenz die Finger lecken würde. Gerade das, was Meister Steinert gepflegt hat, leuchtende Farben, die leicht sind und ihre Leuchtkraft möglichst lange behalten, das ist mein Gebiet. In meiner letzten Stellung konnte ich sie nicht anwenden, denn wir brachten dort nur Herrenstoffe heraus. Aber jetzt habe ich Gelegenheit dazu, und der Orientabfah wird bleiben, ich hoffe sogar, daß er sich steigern wird.“

Nur darauf nahm Hans das Personal zusammen und sagte zu ihm: „Einmal herhören! Ob es in der Zukunft angenehm ist und euch nicht auf die Nerven fällt, das liegt nur an euch. Ich persönlich habe kein Interesse daran, den Chef herauszufinden. Geht ihr alle mit mir und arbeitet aktiv, daß ihr eure Pflicht, so wie ich es von mir genau so verlange, dann sind wir alle miteinander gute Freunde, und daß ich dann eure Interessen restlos vertrete, darauf könnt ihr euch verlassen. Es liegt also nur an euch. Im übrigen werden mir morgen mit dem Färben neu beginnen, und zum Abend seid ihr alle meine Gäste bei einem Faß Bier. Einverstanden?“

Die einfachen, geraden Worte des Färbmeisters wirkten außerordentlich, und als er gar zum Schluß noch von einem Faß Bier sprach, da war mit einem Schlags alles auf Hans' Seite, denn den ekelhaften Ferdes hatten sie alle nicht ausstehen können.

Hans hatte als Färbmeister mit dem Verkaufsteiler Wagner ganz besonders zu tun. Wagner arbeitete eng mit dem jeweiligen Färbmeister zusammen und traf gemeinsam mit ihm die Dispositionen.

Hans war Wagner häufig vorgestellt worden und suchte ihn am gleichen Tage auf, um mit ihm ausführlich über die nächsten Dispositionen zu sprechen.
Als er in seinem weißen Arbeitskleid durch das Büro

schritt, kam er an Störbeders Arbeitsplatz vorbei.

Der Kottopf hielt ihn an und sagte eifrig: „Herr Färbmeister, gestatten Sie mir eine Frage?“

„Aber bitte, bitte!“
„Singen Sie gern, Herr Färbmeister?“

„Wer singt, hat auch Durst!“ registrierte Hans lachend.
„Wie war gleich Ihr Name, Herr...?“

„Störbeder, Herr Färbmeister!“
„Fabelhaften Namen haben Sie. Also, Herr Störbeder, Sie sind wohl Gefangereinsvorsitz?“

„Vorstand nicht. Aber ich bin erster Saß, und würde mich freuen, Herr Färbmeister, wenn Sie sich unserem Werkgefängnis anschließen würden.“

„Kein Adler Gebanke, Herr Störbeder, das werde ich mir mal durch den Kopf gehen lassen.“

Hans nickte ihm freundlich zu und betrat das Zimmer des Verkaufsteilers.

Die beiden Männer waren sich sofort sympathisch gewesen, als sie sich begrüßten.

Hans nahm ihm gegenüber Platz, und sie tauschten sich eine gute Stunde über geschäftliche Dinge aus.

Bei dieser Gelegenheit erfuhr Wagner, daß Hans eben Steinert's Rezept verfaßt, und er war vor Freude ganz aus dem Häuschen.

„Das ist wunderbar, Herr Schimmelweih“, sagte er, „der Ferdes hat uns zwar weismachen wollen, daß er die Rezepte Steinert's habe. Der Herr Kommerzienrat hat ihn auch arbeiten lassen, aber es hat sich herausgestellt, daß es doch nicht der Fall ist. Abdringen konnte Steinert Ferdes nicht gut leiden, weil ihn Ferdes von seinem Posten verdrängen wollte.“

„Ich weiß alles“, entgegnete Hans und seufzte, „und ich habe nun das zweifelhafteste Vergnügen, Herrn Ferdes als Mitarbeiter zu haben. Ich fürchte, unser Zusammenarbeiten wird nicht von langer Dauer sein.“

„Das glaube ich! Abdringen, wenn Ferdes nicht eine so große Nummer bei unserem Herrn Direktor hätte — Sie wissen doch, daß Herr von Rupperbach der Stiefsohn des Chefs ist — dann wäre er wohl schon längst draußen!“
„Ich finde, daß sich Herr von Rupperbach und dieser Ferdes beinahe wie Brüder ähnlich sehen.“
(Fortsetzung folgt.)